50 JAHRE ANS

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT

L'AMITIE FRANCO-ALLEMANDE

EINE ANTWORT IN KONZEPTEN UND FESTEN

UNE REPONSE EN ANALYSES, ACTIONS ET FESTIVITES

Wir danken dem Auswärtigen Amt herzlich für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Publikation. Sie ist ein unerlässlicher Beleg für den Auftakt und Ermutigung für die Weiterentwicklung der einzelnen Projekte.

Nous remercions vivement le ministère des affaires étrangères en Allemagne pour son aide financière. Cette publication n'aurait pu voir le jour sans ce soutien. En outre, nous le remercions pour son encouragement pour tous les projets envisagés.

GRUSSWORT

VON BOTSCHAFTERIN DR. SUSANNE WASUM-RAINER

1963 legten General Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer mit der Unterzeichnung des Élysée-Vertrags den Grundstein für die außergewöhnliche Partnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland – zwei Länder, die sich im Lauf der Geschichte wiederholt erbittert bekämpft haben. Dieser Vertrag ist bis heute die politische, rechtliche und symbolische Basis für eine beispielhafte Zusammenarbeit zwischen unseren zwei Staaten. Er stellt Verpflichtung und Verantwortung für die gemeinsame Zukunft unserer Länder und für Europa dar. Wir dürfen nicht vergessen: Das inzwischen Erreichte ist keine Selbstverständlichkeit. Es muss immer wieder neu bekräftigt werden.

Die wahre Essenz der Freundschaft zwischen unseren Ländern sind nicht allein die politischen Institutionen, die über die Jahre geschaffen wurden. Sie zeigt sich in erster Linie in der Begegnung zwischen den Menschen. In den letzten 50 Jahren sind sich Millionen von Deutschen und Franzosen in gemeinsamen Studiengängen und Schüleraustauschprogrammen, im Rahmen von Städtepartnerschaften, bei französisch-deutschen Vereinigungen, bei gemeinsamen Berufspraktika oder schon als Kleinkinder in zweisprachigen Kindergärten begegnet.

Es sind die jungen Menschen, die uns im deutsch-französischen Jubiläumsjahr besonders am Herzen liegen. Sie sind es, die immer wieder neu für diese einzigartige Freundschaft gewonnen werden müssen, die die Partnerschaft gestalten und auf eine gemeinsame Zukunft in Europa neu ausrichten werden.

Ich habe daher mit großer Freude in diesem deutsch-französischen Jubiläumsjahr die Schirmherrschaft über den Denkraum »50 Jahre Deutsch-Französische Freundschaft« des Château d'Orion übernommen. Das Château d'Orion wird in den kommenden Monaten zu einem einzigartigen Ideenlabor werden, in dem Zukunftsvisionen entwickelt und von dem Impulse für das deutsch-französische Verhältnis ausgehen werden.

Das Château d'Orion – ein Ort der deutsch-französischen Begegnung und Ideen.

Lassen wir uns davon inspirieren.

LE MOT

DE L'AMBASSADEUR, MADAME SUSANNE WASUM-RAINER

En signant le Traité de l'Élysée en 1963, le général de Gaulle et le chancelier fédéral Adenauer ont fondé un partenariat extraordinaire entre la France et l'Allemagne, deux pays qui se sont souvent, au cours de l'Histoire, livré des combats acharnés. Ce traité reste aujourd'hui la base politique, juridique et symbolique de la coopération exemplaire qui lie nos deux pays. Il représente à la fois un devoir et une responsabilité pour l'avenir commun de nos pays et de l'Europe. Nous ne saurions l'oublier : les succès obtenus depuis lors ne sont pas des acquis. Il faut les consolider, encore et toujours.

La véritable essence de l'amitié franco-allemande ne réside pas seulement dans les institutions politiques créées au fil du temps. Elle procède avant tout des échanges entre les citoyens de nos deux pays. Au cours des cinquante dernières années, des millions de Français et d'Allemands se sont rencontrés dans le cadre de cursus universitaires communs, d'échanges scolaires, de jumelages entre villes, au sein d'associations franco-allemandes, lors de stages professionnels ou encore dès leur plus jeune âge dans des jardins d'enfants bilingues.

En cette année marquant le cinquantenaire du Traité de l'Élysée, nous tenons particulièrement à cibler les jeunes. Ce sont eux que nous devons sans cesse gagner à la cause de cette amitié si particulière, qui feront évoluer ce partenariat et lui donneront de nouvelles orientations pour un avenir commun en Europe.

C'est donc avec une grande joie que j'ai accepté, en cette année franco-allemande, de parrainer l'espace d'idées « 50 ans d'amitié franco-allemande » du château d'Orion. Dans les mois qui viennent, le château d'Orion deviendra un laboratoire d'idées unique en son genre, porteur de visions d'avenir et d'impulsions pour la relation franco-allemande.

Le Château d'Orion, lieu de rencontres et d'idées franco-allemandes.

Qu'il soit pour nous une source d'inspiration !

INHALT CONTENU

4 WILLKOMMEN
5 BIENVENUE

8 Château d'Orion – Denkraum für gesellschaftliche Utopien
7 Château d'Orion – Espace de réflexion pour utopies de société
Elke Jeanrond-Premauer

10 Deutsch-französische Zusammenarbeit aus der Mikroperspektive – Eine Annäherung an Orion 2012/13
13 La Coopération Franco-Allemande dans la Micro-Perspective Orion 2012/13
Eduard A. Wiecha

14 Europa in Regionen und Initiativen
16 L'Europe à travers les régions et les initiatives
Rupert Graf Strachwitz

18 Verpflichtende Vergangenheit – Der Umgang mit der NS-Zeit in Frankreich
Monika Müller-Rieger
Hans-Christian Täubrich

19 Was würde Jean-Monnet heute als Europäer tun?
21 Que ferait Jean Monnet aujourd'hui pour l'Europe ?
Maïlys Daroque

23 Grenzland – Ein Dokumentarfilmprojekt
25 Terre de frontières et d'ouverture
Wolfgang Ettlich

26 Städtepartnerschaft – Zukunfts- oder Auslaufmodell?
27 Le jumelage - comment ce modèle peut-il aujourd'hui constituer un outil pour le dynamisme européen ?
Stephan Hofer

29 Bildung und soziales Unternehmertum – Ein Workshop
30 Une initiative exemplaire « Rock Your Life »
Lea Passarge

31 Wirtschaft weiterdenken – Ein Workshop auf Basis deutsch-französischer Diskussionskultur

32 L'économie à 360° degré – économie et européens, quelles pistes pour demain ?
Elke Jeanrond-Premauer

34 Das Theater Atelier im Château d'Orion

37 Théâtre : « traduction » musicale et théâtrale
Hans-Peter Cloos

38 Ein Stück Frankreich in drei Minuten – Ein Videoclipwettbewerb
Peter Ludwig

39 Im Spiegel des anderen – Künstler untersuchen und kommentieren europäische Freundschaften
Serafine Lindemann

40 Erneuerbare Energie und ihre regionale Bedeutung als Zukunftsfaktor der deutsch-französischen Freundschaft

42 Alternatives énergétiques pour l'Europe Comment construire, s'éclairer, se chauffer aujourd'hui ?
Hartmut Hechler

43 Geschmack an der Zukunft finden
Johannes Bucej

46 Le savoir vivre
Sylvain et Leanne Chevallier

47 ParisBerlin über Peter Ludwig in Château d'Orion

47 ParisBerlin Peter Ludwig au Château d'Orion

48 DANKE

48 REMERCIEMENTS

49 IMPRESSUM

49 MENTIONS LÉGALES

WILLKOMMEN

Jahrestage sind immer eine gute Gelegenheit, Lebensleistungen und historische Ereignisse zu würdigen. Je länger die »Geburtsstunde« der Feierlichkeiten zurückliegt, desto mehr rückt die Qualität des eigentlichen Anlasses in den Vordergrund. Die Bedeutung ist gewachsen, hat gesellschaftliche Veränderungen überstanden, diese in der Regel sogar nachhaltig geformt und somit solide Ausgangslagen geschaffen. Das gilt insbesondere für politische Abkommen und Verträge. Der Elysée-Vertrag, der in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert, ist dafür ein Beispiel.

Die komplexe und vielfältige 50-jährige Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland hat den Projektträger Château d'Orion inspiriert und in seinem Ansinnen bestätigt. Ganz in der Tradition des Hauses als deutsch-französische Begegnungsstätte soll an einigen Beispielen das große Potenzial aufgezeigt werden, das in dem wachsenden Zusammenschluss zwischen den beiden Ländern, ihren Regionen, Städten und in persönlichen Begegnungen enthalten ist. Gerade vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen, vor denen der europäische Länderverbund steht, ist es zudem folgerichtig, Erfahrungen eines erfolgreichen Miteinanders darzustellen. Die Einbeziehung einer europäischen Perspektive ist deshalb, bei aller Würdigung für den 50-jährigen bilateralen Geburtstag, in dem hier vorgestellten komplexen Projekt eine wichtige konzeptionelle Konstante.

Die in dieser Broschüre dargestellten Projektmodule geben das Ergebnis eines dreitägigen Symposiums wieder, das im September 2012 im Château d'Orion stattgefunden hat. Das Treffen basierte auf den langjährigen deutsch-französischen Beziehungen des Hauses, dem großen persönlichen Engagement der Initiatorin Elke Jeanrond-Premauer und dem interdisziplinären Netzwerk von Global Challenges Network (GCN e.V.).

Die Tagung wurde maßgeblich vom Auswärtigen Amt, Berlin, finanziert. Ein besonderer Dank geht an Caroline Freifrau von Buddenbrock. Ebenso hat die französische Botschaft, vertreten durch Frédérique Gerardin, das Projekt von Anbeginn als eine besondere zivilgesellschaftliche Initiative gewürdigt. Es zeigte sich in der frühen Entwicklungsphase, dass eine interkulturelle Zusammenarbeit zwar Beharrlichkeit braucht, aber durchaus erfolgreich sein kann. Im Südwesten Frankreichs sind vor allem Denise Saint Pé, Conseillère Générale et Régionale d'Aquitaine, und Alain Lamassoure, Mitglied des Europäischen Parlaments, zu nennen.

Alle Projektmodule stehen auf einem soliden konzeptionellen Boden. Ebenso ist die professionelle Umsetzung sichergestellt. Ob alle Projektmodule realisiert, das heißt, finanziert werden können, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. »Wert« sind sie es alle.

Frauke Liesenborghs *hat dieses Projekt von Anbeginn begleitet. Sie ist Geschäftsführerin der Nichtregierungsorganisation GLOBAL CHALLENGES NETWORK (GCN e.V.). Die GCN-Mitglieder sind Vertreter/innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kunst/Bildung. Ziel des gemeinnützigen Vereins ist es, Zukunftsdiskurse anzuregen, nachhaltige Modelle vorzustellen sowie für Kooperationen zu werben.* ***www.gcn.de***

BIENVENUE

« Agir » : Orion destine son année 2013 aux 50 ans du Traité de l'Élysée, cinquante années de relations et d'échanges franco-allemands réconciliés, apaisés, encouragés… autour d'une résilience et de perspectives historiques communes.

« Penser » : le château dédie son espace aux idées et aux réflexions locales, pour qu'elles servent d'exemple dans un cadre national et européen.

« Qui pense doit agir » … Depuis dix ans, le Château d'Orion a fait sienne cette maxime de l'écrivain allemand Heinrich Mann.

C'est ainsi qu'en septembre dernier et avec le soutien du ministère allemand des Affaires étrangères, en particulier Madame Freifrau von Buddenbrock, le Château d'Orion a pu penser et conceptualiser, pendant trois jours, des activités pour parler mémoire, économie, énergie, société, culture, arts et art de vivre autour du jubilé de 2013. Ce programme, studieux et ambitieux, a été imaginé sous forme de concerts, de compositions musicales, d'expositions, de vidéos, de représentations théâtrales, de tables rondes, de voyages d'étude, d'ateliers, de coaching… Mais pour devenir réalité, chaque événement dépend du financement qu'il peut ensuite susciter.

Le Château d'Orion se veut visionnaire et veut servir de catalyseur dans toute la région : 56 entreprises béarnaises travaillent déjà avec l'Allemagne, pays qui est également le deuxième fournisseur de l'Aquitaine. Comment rapprocher encore ce tissu économique de la société civile et de ses institutions ? Comment transformer les méfiances et les défiances en une confiance et en une croissance économiques, en un accord gagnant-gagnant pour toutes les parties ?

« Il faut renforcer les coopérations économiques entre la France et l'Allemagne, » a d'ailleurs souligné le 23 janvier dernier Martin Malvy, président de la région Midi-Pyrénées, alors qu'il recevait Hans-Werner Bussmann, Consul Général d'Allemagne pour le Sud-Ouest. Après le temps des célébrations, vient le temps des visions et des visées d'avenir, celui des engagements. Après le temps des réflexions, vient le temps de l'action. Prochain rendez-vous à Orion : Le 18 mars !

Olympia Nemet. *Journaliste et directrice éditoriale depuis une quinzaine d'années, Olympia Nemet (diplômée du CFJ) a travaillé, entre autres, pour Reporters d'Espoirs (rédactrice en chef), à l'agence de presse américaine Associated Press (reporter), à Radio France, ARTE et TV5Monde (journaliste). Elle s'est spécialisée dans les affaires européennes et franco-allemandes.*

Invitation

Mardi, 25 septembre 2012, à 18h30
à la CCIT Pau--Béarn, 21 rue Louis Barthou, Pau

Le Château d'Orion et sa directrice Elke Jeanrond--Premauer, avec le partenariat de la CCIT Pau Béarn, seraient très heureux de vous recevoir pour

Le lancement officiel du programme des Festivités qui se dérouleront tout au long de l'année 2013 pour la commémoration de l'Amitié Franco-Allemande et les 50 ans du Traité de L'Elysée.

PROGRAMME

Mot d'accueil prononcé par Patrick de Stampa, Président de la Chambre de Commerce et d'Industrie Territoriale Pau--Béarn

Elke Jeanrond--Premauer, Directrice du Château d'Orion, présente le programme global

Intervention du Dr. Reinhard Wieczorek, ancien référent du développement économique de la ville de Munich
« La responsabilité entrepreneuriale pour un développement économique durable vue par l'Allemagne »

Pierre Croci, Sté « Hommes & Développement », coach d'entreprises, présente le point de vue français sur le développement économique durable et introduit les notions « d'agilité et d'intelligence collective »

Echanges avec la salle

Animation par le magazine Paris--Berlin et son directeur de la publication, Olivier Breton
Nous serions heureux de partager ce moment avec vous. La cérémonie sera suivie du verre de l'amitié, fin vers 21h.

Vous pouvez diffuser cette invitation à vos contacts intéressés par le sujet.
RSVP avant le 19 septembre 2012 à Babette Schily, tel: 0559 82 14 22 ou b--schily@pau.cci.fr

Invitation – Commémoration

Lundi, 24 septembre 2012, 19h 30
Château d'Orion, 64390 Orion
L'association « Rencontre d'Orion » serait très honorée que vous assistiez au lancement de la commémoration des

50 ans d'amitié franco-allemande – « Traité de l'Elysée »

L'ordre du jour sera le suivant:

MOT DE BIENVENUE

Denise Saint--Pé, Conseillère générale, Conseillère régionale d'Aquitaine

Jean Dufau, Maire d'Orion

Paul Selinger, Président de Rencontre d'Orion et de l'Institute Heinrich Mann

Elke Jeanrond--Premauer, Directrice du Château d'Orion.

« LE MOMENT HISTORIQUE »
Présentation et illustration musicale du célèbre discours de Charles de Gaulle en allemand à Ludwigsburg.
Introduction présentée par Frauke Liesenborghs, lecture en français par Michel Rodes.

« LES SUITES PYRÉNÉES » -- composée et jouée par Peter Ludwig.

Nous sommes heureux de vous accueillir pour partager ce délicieux moment. La cérémonie sera suivie du verre de l'amitié.
RSVP avant le 19 septembre 2012 au Château d'Orion, 0559 65 07 74 ou info@rencontre--orion.org, Nombre de places limitée.

»Ich war immer schon der Meinung, dass man so zu denken hätte, als wenn niemand zuvor gedacht hätte.«
Hannah Arendt

»Lerne denken mit dem Herzen und fühlen mit dem Geist.«
Theodor Fontane

CHATEAU D'ORION

DENKRAUM FÜR GESELLSCHAFTLICHE UTOPIEN

Orion, das ist der Ort, an dem der Bürgermeister die Stühle schleppt, sie für das Abendpublikum aufstellt und am selben Abend vor den Ehrengästen, die zur Feier der deutsch-französischen Freundschaft anwesend sind, als Vertreter der gesamten Region eine geschliffene, leidenschaftliche Rede hält.

Orion, das ist der Ort, der Denk- und Handlungsspielräume eröffnet, und es ist der Ort, dem der Dichter Henri de Regnièr sein Sonett gewidmet hat. »Ich liebe Ihr Haus, das den Namen eines Sterns trägt ...« Besser gesagt, einer Sternenkonstellation.

Château d'Orion ist eine Denkschmiede, die auf Basis der deutsch-französischen Freundschaft gesellschaftliche Utopien durchdenkt und ihre Anwendbarkeit überprüft. Hier, weitab von den großen Strömen, lassen sich trefflich Muster erarbeiten, mit allen Widersprüchen. In aller Freiheit entsteht eine neue »***Orion***tierung«.

OHNE HERKUNFT KEINE ZUKUNFT — Château d'Orion ist ein traditionsreicher Ort, der renoviert und wiederbelebt wurde, um als Begegnungsstätte zu wirken. Über lange Zeit als intellektueller Mikrokosmos aktiv, dient er heute dem »Neuen Denken« und der behutsamen regionalen Entwicklung. Seit geraumer Zeit finden hier speziell für dieses Haus entwickelte »Denkwochen« statt. Menschen aus unterschiedlichen Schichten, Berufen und Altersstufen treffen sich, um sich wesentlichen Fragen zu widmen. »Freiheit, Rationalität und Verantwortung« war eines der Themen, die von Julian Nida-Rümelin angeleitet wurden, zu »Buddhismus und Quantenmechanik« referierte Ernst-Peter Fischer, und Rüdiger Safranski diskutierte beispielsweise »Das Denkbare und das Lebbare«.

Gleichzeitig fühlt sich das Haus der Maxime Heinrich Manns verpflichtet: »Wer denkt, soll handeln!« Zwei Vereine, einer in Deutschland und einer Frankreich, unterstützen die Unternehmungen von Château d'Orion und helfen mit, die kulturelle Identität der Region zu stärken. Rencontre d'Orion lädt zu Konzerten, Lesungen, Ausstellungen und Seminaren ein. Château d'Orion e.V. unterstützt aus der Ferne beispielsweise durch die Vergabe von Stipendien an junge Leute.

DAS DENKBARE LEBBAR MACHEN — Orion, ein Ort, der sich jeden Tag neu den Herausforderungen stellt, offen und doch nicht beliebig. Ein Ort, der Haltung beweist, an dem alles fließt, und der dennoch ein Ziel hat.

Château d'Orion hat zum Ziel, ein Modellfall zu sein. Wer hofft, soll handeln!
Château d'Orion definiert sich durch die Beziehungen, die seine Bewohner eingehen. Respektvoll und im Dienste gesellschaftlicher Verantwortung. Das Wagnis ist, sich im Geiste der Tradition zu bewegen und den Blick nach vorne zu richten. Haltung zu bewahren, ohne sich einzubetonieren, den Wandel zu wagen, ohne Aktionismus.

UND STATT ODER — »Die bessere Welt ist die des Dialogs von komplementären Gegenübern«, sagt der Wissenschaftstheoretiker Ernst Peter Fischer. Château d'Orion folgt dieser Maxime und dem Gedanken, dass Wissen und Nichtwissen eins sind. Die Menschen in Château d'Orion und seine Gäste füllen den Raum mit Ideen und Projekten. Sie bilden ein transdemokratisches Netzwerk, gehalten von der Kultur des Diskurses, nicht zum Zerreden, sondern zum Verstehen.

Château d'Orion lebt von experimenteller Vernunft und betrachtet sich selbst aus wohlwollend kritischer Distanz im Sinne von Oskar Werner: »Ich strebe nach dem Adel des Geistes und der Qualität des Gefühls.«

Château d'Orion liegt an der Schnittstelle historischer und aktueller Konflikte. Es war beispielsweise im 2. Weltkrieg ein »Réseau der Résistance«. Die Demarkationslinie, die Frankreich in eine freie und eine besetzte Zone teilte, verlief wenige Kilometer am Haus vorbei. Es liegt im Zentrum einer reichen Kulturlandschaft, dem Béarn. Der große Humanist Henri IV ist hier geboren, ebenso im 20. Jahrhundert der Soziologe Pierre Bourdieu. Und das nahe Lager Gurs erinnert an die Schrecken der jüngsten Geschichte. Geografisch im Béarn angesiedelt an der Grenze zu Spanien, zwischen den französischen-baskischen Provinzen, wirkt Château d'Orion als lebendiges Museum und lädt ein, den Zauber Europas zu entdecken.

__Elke Jeanrond-Premauer__ ist Gründerin der Denkwochen in Château d'Orion und Initiatorin der Projektreihe zur deutsch-französischen Freundschaft. Die ehemalige Journalistin hat sich einen Lebenstraum verwirklicht und zusammen mit ihrer Familie diese Begegnungsstätte für konkrete Utopien und freies Denken geschaffen.

« J'ai toujours considéré qu'il fallait penser comme si personne n'avait jamais pensé auparavant. »

Hannah Arendt

« Apprends à penser avec le cœur et à sentir avec l'esprit. »

Theodor Fontane

CHATEAU D'ORION

ESPACE DE REFLEXION POUR UTOPIES DE SOCIETE

Orion, c'est cet endroit où le maire transporte les chaises et les installe pour le public, et qui, le soir même, devant des invités de marque réunis pour célébrer l'amitié franco-allemande, en sa qualité de représentant de la région, leur tient un discours élégant et passionné.

Orion, c'est un lieu où se développent des espaces de pensée et d'action. Et c'est aussi à ce lieu que le poète Henri de Régnier a dédié ses vers : « J'aime votre maison qui porte un nom d'étoile… » Ou plus précisément celui d'une constellation.

Le Château d'Orion est un creuset de pensées, qui imagine des utopies de société, sur la base de l'amitié franco-allemande, et étudie leurs possibles applications. Ici, loin des flux de masse, on conçoit des modèles, avec toutes leurs contradictions, une nouvelle « ***orion***tation » se développe en toute liberté.

SANS ORIGINES, PAS D'AVENIR — Le Château d'Orion est un lieu riche de tradition, restauré et rénové pour devenir un espace de rencontre de l'amitié franco-allemande. Actif pendant de longues années au centre du microcosme culturel, il est aujourd'hui au service de la « pensée nouvelle » et du développement régional durable. Depuis longtemps déjà, le Château d'Orion ouvre ses portes à des « semaines de réflexion » où des publics de tous âges, de tous horizons et de tous milieux sociaux se retrouvent pour débattre de questions fondamentales et trouver de solutions pour faire face aux défis d'un développement européen responsable et réussi. « Liberté, rationalité et responsabilité », c'était l'un des sujets animés par Julian Nida-Rümelin. Ernst-Peter Fischer a abordé le thème « Bouddhisme et mécanique quantique » tandis que le débat animé par Rüdiger Safranski portait sur « L'imaginable et le praticable ». Et le Château d'Orion veut en même temps concrétiser la pensée de Heinrich Mann « Qui pense doit agir. »

Deux associations, l'une en Allemagne, l'autre en France, apportent leur concours aux initiatives du Château d'Orion et aident au renforcement de l'identité culturelle de la région. « Rencontre d'Orion » organise des concerts, des lectures, des expositions et des séminaires. « Château d'Orion e. V. » assure un soutien à distance, par exemple en accordant des bourses à des jeunes.

RENDRE PRATICABLE L'IMAGINABLE — Orion est un lieu où l'on affronte de nouveaux défis, un lieu d'ouverture, mais pas d'importe laquelle. Un lieu qui a de la tenue acceptant tous les courants tout en ayant un but.

Le Château d'Orion a pour but d'être un cas modèle. Qui espère doit agir !

L'approche du Château d'Orion se définit par « en d'autres termes », par les relations mises en place par ses habitants, dans le respect et au service de leur responsabilité sociétale.

ET PLUTOT QUE OU — « Un monde meilleur, c'est celui du dialogue entre des vis-à-vis complémentaires », dit le théoricien scientifique Ernst-Peter Fischer. Un concept auquel adhère le Château d'Orion en considérant également que savoir et non-savoir ne font qu'un. Les hôtes du Château d'Orion et leurs invités remplissent l'espace d'idées et de projets. Ils forment un réseau transdémocratique, soutenu par la culture du discours, non pour ressasser mais pour comprendre.

Le Château d'Orion vit à travers la raison expérimentale en se considérant dans une perspective critique bienveillante, dans l'esprit d'Oskar Werner, « noblesse de l'esprit et qualité du sentiment ». Le Château d'Orion se nourrit de l'interaction de ses acteurs dans une réflexion sur eux-mêmes.

Le Château d'Orion forme des ambassadeurs dans l'esprit de la réconciliation et du lien entre les hommes et les modèles, créant la pensée comme une forme d'art.

Le Château d'Orion est à l'interface des conflits actuels et historiques. Il abritait au cours de la Seconde Guerre Mondiale un réseau de la Résistance. La ligne de démarcation qui séparait la France en une zone libre et une zone occupée par les Allemands, se trouvait à quelques kilomètres. Le Château d'Orion est au cœur du Béarn, un territoire chargé de culture. Henri IV, le roi humaniste, y est née, tout comme au XXème siècle le sociologue Pièrre Bourdieu. Le chemin de Saint Jacques passe également par le château. Enfin le camp d'internement de Gurs nous rappelle les horreurs de l'Histoire récente. Ancré dans le Béarn, voisin du pays basque francais et du pays basque espagnol, le Château d'Orion et un musée vivant qui invite à découvrir la magie de l'Europe.

Elke Jeanrond-Premauer : *ancienne responsable au sein de l'organisme audiovisuel bavarois Bayerischer Rundfunk, elle a réalisé son rêve en créant au Château d'Orion un lieu de rencontre et de réflexion sur les utopies concrètes et l'amitié franco-allemande.*

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE ZUSAMMENARBEIT AUS DER MIKROPERSPEKTIVE

EINE ANNÄHERUNG AN ORION 2012/13

INITIALZÜNDUNG — Am 14. September 1958 sprang der Funke über: le coup de foudre. Kanzler Adenauer begab sich von seinem Urlaubsort am Comer See ins lothringische Dorf Colombey-les-Deux-Eglises. Etwas zögerlich folgte er der Einladung in das Privathaus des französischen Ministerpräsidenten de Gaulle. Sein Misstrauen gegenüber dem General saß tief, zumal dieser es seit Kriegsende nicht an antideutschen Gesten hatte fehlen lassen. Der Argwohn des Kanzlers richtete sich auch gegen dessen (vermeintliche) Bündnisabsichten mit der Sowjetunion, die der NATO zuwiderliefen. In Wirklichkeit optierte Frankreich bereits eine intensive Annäherung an die junge Bundesrepublik. Aus ihr heraus sollte die Einheit Europas geschmiedet werden, deren Anfänge nach der EWG-Gründung 1957 ins Stocken geraten waren.

Bei dem Treffen wurden aus Gegnern Vertraute, ja Freunde. Sie einigten sich schnell über grundlegende Ziele. De Gaulle legte sie später in seinen Mémoires dar: Wiederherstellung der nationalen »Größe« Frankreichs, Zusammenwirken der Staaten (West-)Europas bis hin zur Konföderation, dabei vollständige Einbindung der Deutschen. Das Verhältnis zum Nachbarn soll sich in einem »Netz bevorzugter Bindungen«, in »herzlicher Zusammenarbeit«, »Versöhnung beider Völker«, »Werken der Freundschaft« äußern. Die Wünsche der Gegenseite, »das Wiedererlangen von Achtung und Vertrauen nach außen«, »die Sicherheit gegenüber dem sowjetischen Lager«, schließlich »das Recht auf Wiedervereinigung« sollen Frankreichs Unterstützung finden (de Gaulle, 1031 ff.; Übersetzung aus dem Original vom Verfasser). Es ging um ein Geben und Nehmen. Im Kanzler, dem rheinischen Katholiken und unzweifelhaften Nazigegner, erkannte der General seinen idealen Partner.

Adenauer verbrachte den Abend und die Nacht im Familienkreis des Gastgebers. Fortan betonte er immer wieder seine hohe Wertschätzung des Franzosen. Der persönliche Kontakt hatte ein »Wunder« vollbracht. Es folgten 14 weitere Treffen, bis man im Januar 1963 den Elysée-Vertrag über intensive Konsultationen der beiden Regierungen und Förderung der Kontakte der Menschen beider Länder unterzeichnete. In der Berlin-Krise, die mit dem Mauerbau 1961 ihren Höhepunkt fand, unterstützte Frankreich ostentativ die Westdeutschen. Im Juli 1962 wurde Adenauer, der »nur« Regierungschef war, die Ehre eines Staatsbesuchs im Nachbarland zuteil. Dort war gar von einer anzustrebenden politischen Union beider Länder die Rede. Höhepunkt und Abschluss bildete ein gemeinsamer Gottesdienst in der Kathedrale von Reims. Der legendäre Krönungsort der französischen Könige war im Ersten Weltkrieg durch die Deutschen verwüstet worden, worauf diese 1945 an gleicher Stelle in die Kapitulation einzuwilligen hatten. Der Neuanfang sollte hier symbolträchtig besiegelt werden.

De Gaulles Gegenbesuch im Herbst 1962 in der Bundesrepublik geriet zum Triumphzug. Der Franzose sprach in mehreren Städten auf Deutsch zur Bevölkerung, die ihn begeistert feierte. In Ludwigsburg richtete er am 9. September seine denkwürdigste Rede an die Jugend des Landes. Ihre Rhetorik wirkt heute ein wenig plump und schulmäßig. Damals traf sie den Nerv. Unebenheiten der Übersetzung wurden (mit Recht) dem offenkundigen und charmanten Bemühen des Generals zugeschrieben, sich in die jungen Deutschen hineinzufühlen. Von der »Flamme in Ihren Augen« ist die Rede, die sie zu »Meistern des Lebens und der Zukunft« mache und befähige, gemeinsam mit der französischen Jugend eine »ganz natürliche Solidarität zwischen unseren beiden Völkern« herzustellen, in »Achtung«, »Vertrauen« und »Freundschaft« (vergleiche Mitschrift). Das deutsch-französische Jugendwerk sowie die Städte- und Gemeindepartnerschaften haben in den 60er- und 70er-Jahren vieltausendfach menschliche Annäherung zuwege gebracht. Sie bilden das Kernstück, das den Elysée-Vertrag von zwischenstaatlichen Abkommen ähnlicher Art unterscheidet.

In der Zeit danach ist die Qualität der offiziellen Kontakte trotz einiger spektakulärer symbolischer Gesten in Routine erstarrt. Nach der deutschen Wiedervereinigung und nach der Einführung der Eurowährung hat – schlecht kaschiert durch mediale Auftritte des Spitzenpersonals – das Taktieren um einseitige Vorteile Oberwasser bekommen. Dass auch Verbindungen im Schul- und Hochschulbereich ausdünnen, liegt an der attraktiven Öffnung anderer europäischer Länder, aber auch am sich vertiefenden deutsch-französischen Sprachdefizit. Die lingua franca Europas, das Englische, ist ein Hilfsgerüst für sachlichen Austausch – mehr nicht. Eine konzertierte Sprachpolitik ließe sich kaum durchsetzen. Die vom französischen Präsidenten Hollande bekundete Absicht, den Vertrag von 1963 in diesem Punkt zu erneuern, trägt utopische Züge. Das Einverständnis aller Bundesländer wird es nicht geben. So ruht die Hoffnung auf der Zunahme punktueller und privater Initiativen.

REISENOTIZEN — 17. September 2012. Der TGV München–Paris startet morgens um halb sieben. Hinter Straßburg nimmt er richtig Fahrt auf und erreicht pünktlich zum Mittagessen sein Ziel. Immer mehr Schulklassen nutzen den Zug für ihre Abschlussreise. Im Großraumabteil bin ich allein unter südbayerischen Jugendlichen und ihrem Betreuer, Typus Sportlehrer. Kaum setzt sich der Zug in Bewegung, schart sich um ihn eine Traube munterer Mädchen, die er ins Schafkopfspiel einweiht. Die Jungen geben sich verschlafen. Ich frage, ob sie eine Französischklasse seien. Nicht nur, lautet die Antwort. Für Paris konnte man sich entscheiden, aber auch für Rom oder London. Später entbrennt eine Debatte darüber, ob es nicht besser sei, an der Seine gleich Englisch statt Französisch zu reden. Man einigt sich auf ein »Kommt drauf an!«. Dass man Leute kennenlernen will, scheint ausgemacht. Die von de Gaulle beschworene Energie lebt.

Wer Frankreichs Südwesten anpeilt, durchquert die Hauptstadt unterirdisch, zwischen den Bahnhöfen Ost und Montparnasse. Der TGV Atlantique rast im autobahnähnlichen Gleisbett dahin. Er gewährt kurze Blicke auf das Land: die majestätisch-träge Loire bei Orléans, die Fassade der romanischen Basilika Notre-Dame-La-Grande in Poitiers, das hügelige Stadtpanorama von Angoulême. Zeitungslektüre, ein Nickerchen. Nach kaum vier Stunden ist Bordeaux erreicht. Der Bahnhofsvorplatz glänzt in der Nachmittagssonne. Ins Zentrum gelangt man mit der neuen Straßenbahn. Als ich am Ticketautomaten zögere, eilt mir eine junge Dame zu Hilfe; Anlass für einen kleinen Flirt, wie er nur in Frankreich möglich scheint: Was mache ich morgen ohne sie? Sie verspricht wiederzukommen.

Bordeaux war immer schon eine eigenwillige Schöne. Im Mittelalter fungierten Stadt und Hafen als englischer Vorposten, der London mit kostbarem Wein versorgte. Im vergangenen Jahrzehnt haben sie sich vom grauen Provinzlook befreit. An diesem Septembertag herrscht südländische Ausgelassenheit. Die erneuerten, vom Verkehr befreiten Kais der Gironde gehören Müttern mit ihren herumtollenden Kindern und einer Masse Jugendlicher. Die Girondins, jene partikularistisch gestimmten Revolutionäre, zogen von hier aus nach Paris, um mit den radikaleren Jakobinern zu konkurrieren. Der Terror verschlang sie, wie wenig später ihre Gegner. Ein großartiges Monument hält die Erinnerung an sie lebendig. Dort hat eine französisch-deutsche Schülergruppe auf Austauscherkundung einen Fragebogen auszufüllen. Ein Jungenduo kommt auf mich zu: Monsieur, s'il vous plaît … Ob ich wisse, wie die Streitwagen im Brunnen heißen und wann die Säule mit der Liberté-Statue errichtet wurde. Ich verweise die Fragesteller auf die Infotafeln am Boden. Die Mädchen, an anderem interessiert, kichern vor sich hin.

Am nächsten Morgen schmökere ich in der deutsch-französischen Bibliothek des Goethe-Instituts, das in einem Stadtpalais residiert. Hier kann man sich über die Facetten der Beziehungsgeschichte beider Nationen informieren. Demnächst sind wie in anderen Städten Veranstaltungen zum Vertragsjubiläum geplant, darunter eine dramatisierte Fassung der berühmten de-Gaulle-Rede. Wer von den Einwohnern wird den Weg hierher finden? In einem kleinen Postamt komme ich mit einer Beamtin ins Gespräch. Sie klagt über Privatisierung und Stellenabbau, trotz vielfacher Proteste. Wie sich die Probleme ähneln! Bankautomaten haben die Schalter ersetzt. Im Straßenbild schwinden die Briefkästen. Die Fußgängerzonen zelebrieren kulturelle Angleichung auf dem Niveau des Geschäftsgebarens der Fastfoodketten und Modeboutiquen. Nur das Elend der Obdachlosen scheint noch größer als zu Hause.

IM UMLAND IST GEWACHSENE KULTUR SPÜRBAR — Ich schließe mich einer Touristengruppe an, die ins Entre-Deux-Mers fährt, zwischen den Flüssen Garonne und Dordogne. Die Gegend ist geprägt vom Weinbau. Die Châteaux sind bescheidener, aber auch liebenswerter als ihre Geschwister im nördlicheren Médoc. Der Bus biegt in eine langgezogene Allee ein. Ein Mauerring umgibt Wirtschafts- und Wohngebäude. Der Wehrturm im Innenhof kündet von der früheren Funktion als Burg. Der joviale Besitzer kommt uns lachend mit seinem Hund entgegen. Er führt die dreißigköpfige Schar durch parkähnliche Außenanlagen bis zu den Weingärten. Wortreich erläutert er den Weg des »besonderen Saftes« von der Lese bis zur Abfüllung. Die Sorgfalt, die vor allem dem Weißwein zuteil wird, hält dem Druck der Konkurrenz aus Übersee stand. Die Trauben, prall und süß, versprechen ein großes Jahr.

Durch Kelter- und Lagerräume geht es zur Weinprobe. Die Gruppe besteht aus Amerikanern, Kanadiern, Franzosen und Italienern, gut zur Hälfte jedoch aus jungen Chinesen, der neuen, begehrten Zielgruppe der Weinwirtschaft. Ich werde für einen Belgier gehalten. Was bei einer solchen Tour fasziniert, ist die von den Akteuren gelebte Einbettung des Ökonomischen ins Geschichtlich-Kulturelle und Menschliche.

Biarritz, das baskische Seebad am Fuße der Pyrenäen, erlebt in diesen heißen Septembertagen einen betörenden Saisonausklang. Am Strand tummelt sich Jung und Alt. Die Hotels und Fischrestaurants sind gut besucht. Spaziergang in den Klippen. Sogar dort findet man Spuren des Widerstands gegen den Naziterror. Er hat das Werk legitimiert, mit dem de Gaulle seine Nation wieder zusammenführte. Beim Hotelfrühstück flimmern die Gesichter François Hollandes und Angela Merkels über den Bildschirm. In Ludwigsburg erinnern sie an die Rede des Generals vor 50 Jahren. Ihre Erklärungen sind geschäftsmäßig, die Mienen verschlossen. Sieht so Freundschaft aus? Aber vermitteln sie nicht ein ehrliches Zeichen vom Zustand der Beziehungen, wenn diese nur noch Kapital- und Machtträgern dienen, Vertrauen und Solidarität als Fremdworte abtun? Nie waren Gegenkräfte aus der Zivilgesellschaft und Initiativen Einzelner nötiger als heute.

MOMENTE DER FREUNDSCHAFT — Eine knappe Stunde lang fährt der Schnellzug ins Landesinnere. Kurz vor Pau, der alten Hauptstadt der Béarn-Region, steige ich aus. Zwei freundliche Herren warten mit dem Auto. Über Hügel und Dörfer geht es nach Süden. Hinter einem Hohlweg geht es eine Anhöhe hinauf. Wir sehen das Palais aus dem 18. Jahrhundert vor uns, mit feingliedriger Fassade, gesäumt von alten Bäumen, Wirtschaftsgebäuden und einer kleinen Kirche. Im Panorama der Gegenseite hat Château d'Orion sein Pendant: Hügelland, bis die prächtige Kulisse der Pyrenäen es abschließt. Mehrmals täglich wechselt das Licht, gefiltert von Atlantikwind. Das Innere des Baus ist ein Juwel. Ein Jahrzehnt hindurch wurde detailgetreu restauriert und arrangiert, bis Räume, Einrichtung, Kunstwerke, Gebrauchsgegenstände zur warmen Einheit verschmolzen. Die Schlossherrin ist eine Deutsche. Ihr ambitioniertes Unterfangen: das Ensemble zu hegen, die geschichtliche und menschliche Umgebung zu pflegen als einen Ort intensiver Begegnung, Reflexion, Kreation.

Nach den Denkwochen steht für die Mission des Hauses eine neue Etappe an. Fachleute aus Kunst, Wirtschaft, Gesellschaft sind zur Ideenwerkstatt geladen. Ab 2013 will man von hier aus eine Reihe innovativer Konzepte umsetzen. Ein Theaterprojekt mit französisch-deutschen Schauspielern, ein Filmvorhaben aus dem beiderseitigen »Grenzland« nach 1945, eine Ausstellungsreihe zu Exil und Internierung in Frankreich ab 1933, einen Videowettbewerb für Jugendliche über ihre Selbst- und Fremdbilder, eine multimediale Kunstproduktion, dazu Begegnungen zur Energieerneuerung, gastronomische Ressourcen, besseres binational-kommunales Zusammenwirken, integrative Traditionen Europas und neue zivilgesellschaftlich-regionale Strukturen. Hinter der Ideenpalette steht der Realisierungswille der Beteiligten. Beeindruckend die Fahrt ins Umland, mit dem Besuch im ehemaligen Auffanglager Gurs. Während der Naziokkupation wurden hier Flüchtlinge des Spanischen Bürgerkriegs, später auch zahllose deutsche Juden, darunter namhafte Künstler und Intellektuelle, zusammengepfercht und der Vernichtung preisgegeben (vergleiche Cheniaux). Ein Wald, eine Schneise mit beschrifteten Stelen, Fundamentreste. Der Umstand, dass Gurs bislang nicht hochprofessionell als »Erinnerungsort« aufbereitet ist, ermöglicht eigene Erfahrungen bedrückender Nähe.

Ein wenig blieben programmgemäß die Deutschen unter sich. Begegnung und Austausch mit aktiven Einheimischen müssen folgen. Die materielle Realisierung nicht so spektakulärer Vorhaben gilt es zu sichern, Region und Ort programmatisch zum Zuge kommen zu lassen. Gerade die Eurokrise lehrt: Hütet euch vor Besserwisserei und einem Perfektionismus, wie er östlich des Rheins gelten mag (unter bequemen Bedingungen und einem vermeintlich alternativlosen Reflexionsstand). Dem anderen zuzuhören eröffnet andere Perspektiven.

»MOMENTS D'AMITIE/MOMENTE DER FREUNDSCHAFT« — So überschreibt das deutsch-französische Magazin ***Dokument /Documents*** in einer Jubiläumsnummer (2/2012) das Beste, was zwischen Angehörigen beider Länder entstehen konnte. Ein Abend in Pau war der öffentlichen Vorstellung des Gesamtprojekts und je einem deutschen und französischen Vortrag über nachhaltiges Wirtschaften gewidmet. Vor Ort brachte die Abschlussbegegnung die Synthese. Mitarbeiter, Dorfbewohner, Freunde und Engagierte aus der Region waren eingeladen. Die Ideenwerkstatt passierte – zweisprachig – Revue. Jean Dufau, örtlicher Bürgermeister, hielt eine enthusiastische Ansprache. Peter Ludwig führte erstmals seinen Pyrenäen-Zyklus für Klavier auf und ließ Landschaft, Kunst und Zuhörer zu einer Communitas der Gefühle verschmelzen. Zuvor lebte der große Moment des Jahres 1962 auf. Der Pianist rezitierte die Ludwigsburger Rede de Gaulles im deutschen Original (und vom Verfasser wurde sie spontan ins Französische übertragen). Einzelne suggestive Sätze und Ausrufe wurden sodann wiederholt und am Flügel zu kongenialen Klangimprovisationen transformiert. Die etwa 100 Anwesenden waren zutiefst

ergriffen. Der abschließende Vin de l'amitié lockerte die Stimmung auf. Bei den Gesprächen in Foyer und Garten strahlte das Gestirn Orion in den Herzen.

LITERATUR

+ Martine Cheniaux, assistée de Joseph Miqueu, Le Camp de Gurs 1939–1945. Un ensemble de témoignages, dont celui d'Hanna Schramm, Navarrenz o. J. (2009)
+ Charles de Gaulle, Mémoires, ed. M.-F. Guyard, Paris 2000 (Bibl. de la Pléiade)
+ Dokumente Documents 2–4, 2012 (= drei Nummern mit ausführlichen Dossiers über die deutsch-französischen Beziehungen der letzten 50 Jahre)
+ Mitschrift der Rede de Gaulles in Ludwigsburg vom 9.9.1962: www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/degaulle_jugend/de_gaulle_jugend.html

Eduard Wiecha *ist Professor für französische Sprache sowie Kultur- und Länderstudien des französischsprachigen Raums an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft München. Neben einer mehrjährigen Dozententätigkeit an der Universität Nizza hat er zahlreiche literatur- und kulturwissenschaftliche, sprachdidaktische und journalistische Publikationen veröffentlicht.*

LA COOPERATION FRANCO-ALLEMANDE DANS LA MICRO-PERSPECTIVE

ORION 2012/13

Alors que la ›grande‹ politique et les ›grands‹ médias se mettent à célébrer le 50ième anniversaire du Traité de l'Élysée et à évoquer, encore et encore, l'amitié franco-allemande, ce petit essai mise sur l'expérience personnelle et les contacts avec l'autre. Il raconte un voyage effectué en septembre dernier, menant l'auteur de Munich à Bordeaux, sur la Côte Basque et au Béarn. Le Château d'Orion est majestueusement situé en face des Pyrénées. La vaste demeure du 18ième a été restaurée par sa propriétaire allemande en dix années de travaux minutieux, afin d'abriter une agence d'idées et un lieu de rencontres.

Le coup de foudre, véritable fondement des nouvelles relations franco-allemandes, s'est passé entre Konrad Adenauer et Charles de Gaulle le 14 septembre 1958, quand le Chancelier a rendu sa visite en famille au Général. On se rappelle l'année 1962 : le voyage de ce premier à travers la France et la visite d'État de ce dernier en Allemagne fédérale, couronnée par son discours à la jeunesse de Ludwigsbourg. Le traité de 1963 a ouvert la porte à la connaissance mutuelle de centaines, de milliers de Français et d'Allemands.

Bordeaux, ville-carrefour entre terre et mer, a réussi ces dernières années à se transformer en cité jeune et riante. L'auteur rapporte un contact fortuit avec un groupe d'élèves franco-allemand devant le Monument aux Girondins. Il bouquine à la bibliothèque de l'Institut Goethe qui, lui aussi, se prépare à fêter les événements de 1962/63. Il discute avec une employée des Postes soucieuse de perdre son emploi lors de la privatisation des services. Il accompagne enfin un groupe de touristes dans l'Entre-Deux-Mers. La visite d'un domaine viticole révèle la culture vivante de la région. A Biarritz, tout le monde s'amuse sur les plages. Mais les traces de la terreur Nazi et le souvenir des Résistants, légitimant par la suite une Nation française renouvelée, s'y retrouvent à chaque pas. A la télé on voit Angela Merkel et François Hollande commémorant le Général à Ludwigsbourg. Leurs visages semblent crispés, renfermés.

C'est grâsse á de moments heureux qu'une amitié se réalise. A Orion se tient un ›atelier d'idées‹, en préparation d'une série de projets francos-allemands susceptibles d'y être initiés dès 2013 : la création

d'une pièce de théâtre, la réalisation d'un film, un concours-vidéo pour jeunes, une production artistique multimédia, des rencontres à propos d'énergies renouvelables, de ressources gastronomiques, de contacts intercommunaux, d'idées européennes, d'une expo sur l'exil et l'internement après 1933.

Pendant l'atelier, les participants Allemands sont restés, cette fois encore, entre eux. Mais une splendide ssoirée de clôture a réuni tous les participants ainsi que les villageois et le personnel du château. Le maire, Jean Dufau, a tenu un discours enthousiaste. Le compositeur et pianiste Peter Ludwig a présenté sa sublime Suite Pyrénéenne, suivie d'une improvisation, étonnante, autour du discours de Charles de Gaulle adressé en 1962 aux jeunes, en langue allemande. A travers la musique, esprits et cœurs se sont ouverts. Le vin de l'amitié a rendu faciles les rencontres et les émotions partagées. L'astre d'Orion s'est mis à rayonner, plus clair que jamais.

***Eduard Wiecha** est professeur de langue française, de culture francophone et d'études interculturelles franco-allemandes à l'Université de Sciences Appliquées de Munich. Moyennant recherche, enseignement et action pratique il s'engage pour une ouverture d'esprit au-delà de frontières nationales et disciplinaires.*

EUROPA IN REGIONEN UND INITIATIVEN

EIN PROJEKT DES DENKRAUMS CHATEAU D'ORION ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM DES ELYSEE-VERTRAGS

Ergebnisse des Auftaktworkshops (Zusammenfassung des Moderators)

AUSGANGSSITUATION — Es besteht kein Zweifel, dass die 50 Jahre des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags von 1963 eine Erfolgsgeschichte darstellen. Aber es war ein Vertrag der Staaten. Die wesentlichen Impulse kamen von der politischen Führung. Heute haben Regionen und selbstständige Initiativen der Bürger wesentlich an Bedeutung gewonnen. Die Impulse müssen von den Bürgern kommen. Wenn daher nachgefragt wird, welche Relevanz dieser Vertrag jetzt und in der Zukunft besitzt, kommt es auf regionales und zivilgesellschaftliches Handeln an. Das Projekt des Denkraums Château d'Orion will in zwölf Teilprojekten, die im Laufe des Jubiläumsjahres 2013 verwirklicht werden, versuchen, dies an Beispielen konkreter deutsch-französischer Zusammenarbeit deutlich zu machen. Dabei soll jedoch besonders die Relevanz für die Weiterführung des europäischen Projekts in den Blick genommen werden.

Im Zentrum des interdisziplinär angelegten, im Kern kulturell bestimmten Projekts steht der inspirierende Denkraum Château d'Orion im Béarn mit langjähriger Erfahrung in deutsch-französischen Projekten. Orion liegt unweit des Lagers Gurs, in dem von 1940 bis 1945 deutsche und französische Intellektuelle sowie jüdische Bürgerinnen und Bürger gefangen gehalten wurden.

VIER FRAGEN STEHEN IM MITTELPUNKT DES PROJEKTS:

1. Ist eine gemeinsame Erinnerungskultur für die Zukunft wesentlich?
2. Welche Bedeutung haben regionale Aktivitäten?
3. Welche Bedeutung haben zivilgesellschaftliche Initiativen?
4. Welche Impulse können wir für das europäische Projekt erhalten?

Region meint in diesem Zusammenhang historisch und kulturell gewachsene politische Regionen, etwa Aquitanien oder Bayern, aber auch neue geografische, insbesondere auch transnationale Regionen in Europa und sogar virtuelle Regionen – immer im Verständnis überschaubarer Lebensräume, in denen individuelle Entfaltung, kollektives Handeln und Gestalten, Partizipation an den öffentlichen Angelegenheiten und die Eröffnung von Perspektiven für die Zukunft im Rahmen des europäischen Projekts vorstellbar erscheinen.

AUFTAKTWORKSHOP[1] — Den Auftakt des Projekts bildete ein moderierter Workshop möglicher Teilprojektleiter in Château d'Orion vom 23. bis 26. September 2012. Ziel des Workshops war eine kritische Überprüfung des Gesamtprojekts und der vorgeschlagenen Teilprojekte. Im Ergebnis wurden alle vorgeschlagenen Teilprojekte als integrierbar und durchführbar bewertet. Die Teilnehmer nahmen jedoch zahlreiche Anregungen für ihre jeweiligen Projekte sowie Anstöße zur besseren Integration in das Gesamtkonzept auf. Diskutiert wurden auch Fragen der Finanzierung der Teilprojekte sowie Ansätze zur Verbreitung der Ergebnisse und zur Herstellung einer Nachhaltigkeit der jeweiligen Arbeiten. Die Teilnehmer waren sich einig, dass die weitere Arbeit sich an folgenden Eckwerten orientieren soll:

+ Regionaler Ansatz
+ Selbstorganisierter Ansatz
+ Inspiration durch den Ort
+ Interdisziplinarität
+ Europäische Relevanz

Mit dem Workshop verbunden waren zwei öffentliche Präsentationen des Konzepts und der Teilnehmer in Orion selbst sowie in der Industrie- und Handelskammer in Pau.

Die Ergebnisse des Workshops liegen in dieser Publikation als Sammlung von projektbeschreibenden Exposés vor. Sie folgen im Wesentlichen dem Gliederungsschema:

+ Einleitung
+ Theoretischer Hintergrund
+ Fragestellung
+ Projektbeschreibung
+ Zielgruppe
+ Ergebnisdarstellung (»Produkt«)
+ Nachhaltigkeit
+ Bezug zum Gesamtprojekt
+ Offene Fragen

TEILPROJEKTE UND GEPLANTE ERGEBNISSE — Die Teilprojekte schlagen einen Bogen von einer gemeinsamen Erinnerungskultur und der Aufarbeitung der gemeinsamen Vergangenheit über eine Bestandsaufnahme und Beispiele des Umgangs mit der Gegenwart zum gemeinsamen Leben in der Zukunft. Einige Projekte greifen bewusst in die Wirtschaft aus, während staatliches Handeln nur historisch einbezogen wird. Insgesamt wird dennoch eine hohe politische Relevanz gesehen. Bei aller Unterschiedlichkeit der Ansätze sind die Teilprojekte inhaltlich miteinander verbunden. In ihrer Konzeptionierung werden greifbare Ergebnisse und nachhaltige Perspektiven betont.

1 Die Durchführung des Auftaktworkshops wurde vom Auswärtigen Amt gefördert.

ABSCHLUSS DES PROJEKTS — Zum Abschluss des Projekts ist eine gemeinsame Präsentation aller Ergebnisse im Rahmen einer Tagung geplant (12. Teilprojekt). Im Rahmen dieser Tagung soll auch das Thema des Projekts »Europa in Regionen und Initiativen« aufgegriffen und diskutiert werden. Diese Tagung soll in der Stiftung Genshagen stattfinden.

Dr. phil. Rupert Graf Strachwitz *ist Politikwissenschaftler und seit mehr als 30 Jahren beratend und wissenschaftlich mit der Zivilgesellschaft befasst. Er leitet seit 1997 das Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt Universität zu Berlin. Seit 2011 ist er zudem als Berater, Moderator, Publizist und Referent im In- und Ausland unterwegs.*
www.strachwitz.info / www.maecenata.eu

RESULTATS DU SEMINAIRE DE LANCEMENT

(Synthèse de l'animateur)

POINT DE DEPART — Cinquante ans après, il ne fait aucun doute que le traité d'amitié franco-allemand signé en 1963 est un succès. Mais c'était un traité signé par les Etats, essentiellement sous l'impulsion des dirigeants politiques. Aujourd'hui les régions et les initiatives engagées par les citoyens ont pris de plus en plus d'importance, et l'impulsion doit venir des citoyens eux-mêmes. Si on s'interroge sur la pertinence actuelle et future de ce traité, l'action des régions et de la société civile est incontournable. Le projet de l'espace de réflexion du Château d'Orion, divisé en 12 sous-projets qui devront être réalisés en 2013, (année de la commémoration du cinquantenaire), veut tenter d'exprimer cela à travers des exemples concrets de la coopération franco-allemande, en mettant l'accent sur leur pertinence dans le contexte de la construction européenne.

L'espace de réflexion du Château d'Orion, en Béarn, qui œuvre depuis de longues années dans le cadre des initiatives franco-allemandes, est au cœur de ce projet à vocation culturelle et interdisciplinaire. Orion se trouve à quelques kilomètres du camp de Gurs où de nombreux intellectuels français et allemands ainsi que des citoyens juifs furent internés entre 1940 et 1945.

QUATRE QUESTIONS SONT AU CENTRE DU PROJET :

1. Une culture commune de la mémoire est-elle essentielle pour l'avenir ?
2. Quelle est l'importance des activités régionales ?
3. Quelle est l'importance des initiatives de la société civile ?
4. Comment donner de nouvelles impulsions à la construction européenne ?

Le terme de région, dans ce contexte, recouvre des régions qui se définissent par leur unité culturelle ou politique, comme l'Aquitaine ou la Bavière, mais aussi de nouvelles régions géographiques, particulièrement

des régions européennes transnationales, voire même des régions virtuelles. Ce sont toujours des espaces de vie clairement définis, dans lesquels le développement personnel, l'action et la création collectives, la participation à la vie publique et les orientations futures sont concevables dans la perspective de la construction européenne.

SEMINAIRE DE LANCEMENT — Le projet a démarré dans le cadre d'un séminaire réunissant les possibles responsables de sous-projets, au Château d'Orion, du 23 au 26 septembre 2012. L'objectif était de procéder à un examen critique de l'ensemble du projet et des sous-projets proposés. Ces derniers ont finalement tous été considérés comme réalisables et pouvant être intégrés dans le projet. Le séminaire a cependant été pour les participants l'occasion de retenir de nombreuses suggestions pour leurs actions futures ou pour améliorer l'intégration de leurs activités dans le concept global. Les échanges ont porté également sur les questions de financement des sous-projets, sur la diffusion des résultats et sur la pérennisation des réalisations. Les participants se sont accordés à reconnaître que la poursuite de leurs travaux devrait s'organiser autour des valeurs suivantes :

+ Approche régionale
+ Approche auto-organisée
+ Inspiration du lieu
+ Interdisciplinarité
+ Pertinence européenne

Deux présentations publiques du concept et des participants ont également été organisées dans le cadre du séminaire, l'une au Château lui-même et l'autre à la Chambre de Commerce et d'Industrie de Pau. Les résultats du séminaire seront en outre publiés dans l'exposé présent. Ils suivront tous le même plan ci-dessous :

+ Introduction
+ Contexte théorique
+ Problème
+ Description du projet
+ Groupe cible
+ Présentation des résultats (« produit »)
+ Pérennité
+ Lien avec le projet d'ensemble
+ Questions en suspens

SOUS-PROJETS ET RESULTATS ATTENDUS — Les sous-projets couvrent un large éventail allant d'une culture commune de la mémoire et de la prise en compte du passé commun, à la conception de la vie ensemble dans l'avenir, tout en passant par un état des lieux et des exemples de la situation actuelle. Certains projets sont délibérément tournés vers l'économie, tandis que l'action de l'État n'est évoquée que d'un point de vue historique. La pertinence politique occupe une place cependant élevée. Les sous-projets, même d'approches très différentes, s'organisent harmonieusement. Leur conception met l'accent sur des résultats concrets et des perspectives durables.

CONCLUSION DU PROJET — Il est prévu d'organiser, à la fin du projet, une présentation commune de tous les résultats dans le cadre d'une conférence (12ème sous-projet). Une présentation et un débat autour du projet « L'Europe à travers les régions et les initiatives » sont également prévus à cette occasion. La conférence devrait se tenir en collaboration avec la Fondation Genshagen.

Rupert Graf Strachwitz *est Politologue. Depuis plus de 30 ans il travaille comme conseiller pour la société civile, dans le secteur à but non lucratif. Depuis 1997 il dirige l'Institut Maecenata pour la Philanthropie et la société civile à l'Université Humboldt de Berlin. Depuis 2011, il a également travaillé en tant que consultant indépendant, conférencier, écrivain et conférencier en Allemagne et à l'étranger.*
www.strachwitz.info / www.maecenata.eu

VERPFLICHTENDE VERGANGENHEIT

DER UMGANG MIT DER NS-ZEIT IN FRANKREICH

Projektskizze für einen Beitrag zur Vernetzung der europäischen Erinnerungskultur

Die deutsche Besetzung während des Zweiten Weltkriegs hinterließ auch in Frankreich Narben, die noch heute in bedrückenden Topografien wie Oradour oder Struthof-Natzweiler sichtbar sind. Wie in Deutschland tat man sich auch in Frankreich schwer mit der Annäherung und Aufarbeitung einer Zeit, in der es neben dem Widerstand gegen die deutschen Besatzer Haltungen gab, die von Duldung bis zur aktiven Kollaboration reichten. Und so weiß man in Deutschland eher wenig über die in den letzten 20 Jahren neu entstandenen französischen Dokumentationszentren. Es ist ein Ausdruck von Respekt und Interesse, sich über den französischen Weg zum Umgang mit der Vergangenheit zu informieren. Faktoren zur Ausbildung von Toleranz sind immer auch Kenntnis und Verstehen des anderen. Bei diesem Thema erschließt sich damit die europäische Dimension eines Netzwerks der Erinnerung.

Eine Ausstellung soll ausgesuchte Orte (im Zusammenhang mit Ereignissen der NS-Zeit) in Frankreich vorstellen: Mémorial de la Paix/Caen, Maison d'Izieu (ggr. 1993), Internierungslager Gurs (ggr. 1993), Centre de la Mémoire Oradour-sur-Glane (ggr. 1999), Mémorial de la Shoah Paris (ggr. 2005); Centre Européen du Resistant/Struthof-Natzweiler (ggr. 2005), Mémorial du Camp de Drancy/Paris (2012), Mémorial du Camps de Milles / Aix-en-Provence (ggr. 2012) und das Centre d'Histoire de la Résistance et de la Déportation Lyon (2013 Neueröffnung).
Schwerpunkte der Projektarbeit sind Kontaktaufnahme und der Austausch zur Abfrage von Informationen zu drei Aspekten:

1. den historischen Ereignissen der betreffenden Stätte,
2. zur Rolle des Ortes in der Nachkriegszeit und
3. zum neuen Bewusstsein der gesamthistorischen Dimension und zur Aufarbeitung von geschichtlichem Ereignis und späterem Umgang damit.

Das Projekt wird damit der Verständigung über das gemeinschaftliche Erinnern an eine Phase gemeinsamer Vergangenheit dienen, im besten Sinne also europäische Erinnerungskultur befördern.

Weitere Veranstaltungen mit den Leitern/Mitarbeitern der jeweiligen Mémorials beziehungsweise Verantwortlichen der französischen Regierungsstellen sind denkbar. Auch ein wissenschaftliches Symposium könnte sich mit der Fortentwicklung der europäischen Erinnerungskultur in Kooperation mit nationalen und internationalen Einrichtungen auseinandersetzen.

Das Dokumentationszentrum folgt seit seiner Gründung der Überzeugung, dass viele der beteiligten Institutionen zwar dieselbe Geschichte erzählen – die der Unterdrückung durch das NS-Regime und des Holocaust –, aber alle zwangsläufig aus verschiedenen Perspektiven. In der Zukunft soll diese Diversifikation stärker thematisiert und die Zusammenarbeit im Sinne eines Gedanken- und Erfahrungsaustausch ausgebaut werden.

Das 50-jährige Jubiläum der deutsch-französischen Freundschaft passt somit zur internationalen Ausrichtung des Dokumentationszentrums. In einem ersten Projektschritt wurde die Idee untersucht, eine Kooperation mit der Gedenkstätte des ehemaligen Internierungslagers Gurs in Südwestfrankreich zu initiieren. Ursprünglich wurde Gurs als Auffanglager für Kämpfer und Flüchtlinge aus dem spanischen Bürgerkrieg (1936–39) errichtet. Später wurden auf Befehl eines deutschen Gauleiters pfälzische, badische und saarländische Juden in das zum Teil leer stehende Lager verbracht, die von dort in die Vernichtungslager nach Osten deportiert wurden. Unter den Inhaftierten waren auch die sogenannten »unerwünschten Deutschen«, jene Menschen, die zunächst nach Frankreich geflohen waren, um dort Schutz zu suchen. Hanna Arendt gehörte u. a. dazu, Martha Feuchtwanger, Carl Einstein, Ernst Busch und Lisa Fitko. Gespräche vor Ort und eine Besichtigung der Gedenkstätte bestätigten den Eindruck, dass die Geschichte des Lagers Gurs nicht ausschließlich für die Geschichte von Exil und Internierung in Frankreich steht. Vielmehr stellt sie einen Einzelfall von eigenem Charakter dar. Für eine Ausstellung über Geschichte des Exils und Internierung in Frankreich bis 2013 erweist sich zum einen die Geschichte des Lagers Gurs als

zu spezifisch, zum anderen die Zeitspanne für die Erarbeitung eines wissenschaftlich fundierten Konzepts, basierend auf deutsch-französischer Zusammenarbeit, als zu kurz.

Die Gespräche in Orion haben gezeigt, dass ein Kooperationsprojekt zum 50-jährigen Jubiläum der deutsch-französischen Freundschaft viel weiter greifen muss, und es wurde deshalb, wie oben beschrieben, in den Zielsetzungen erweitert.

***Monika Müller-Rieger**, Ethnologin und Szenografin, bietet mit ihrem Team unter anderem gestalterische und inhaltliche Konzepte für Kultureinrichtungen an. Ein Spezialgebiet ist die Realisierung multimedialer Lösungen. Auftraggeber waren das Centre de la mèmoire Oradour-sur-Glane, Frankreich, das Florida Holocaust Museum, USA, Touro Law University New York, USA, u. v. a. mehr.*
www.buero-mueller-rieger.de

***Hans-Christian Täubrich** ist seit 2001 Direktor des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände Nürnberg und (seit 2010) des Memoriums Nürnberger Prozesse. Beide Häuser markieren wichtige Positionen im Netzwerk der europäischen Erinnerungskultur des 20. Jahrhunderts.*
www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/index.html

»Der Mensch akzeptiert Veränderungen nur unter dem Druck der Notwendigkeiten.«
Jean Monnet

WAS WÜRDE JEAN MONNET ALS EUROPÄER HEUTE TUN?

EINE BEGEGNUNG DER GENERATIONEN

Wir wollen mit dieser Begegnung, im Geiste des großen Europäers Jean Monnet und angesichts der Herausforderungen, vor die uns Europa heute stellt, einen Baustein zu zahlreichen institutionellen Anstrengungen, Kampagnen und zivilgesellschaftlichen Initiativen hinzufügen. Wir laden Experten, Zeitzeugen und junge Europäer ein, um einerseits die historische Dimension begreifbar zu machen und anderseits zu Eigenverantwortung anzuregen, den »Garten Europa zu pflegen«, wie es die Europaabgeordnete Sylvie Goulard beschreibt.

Gestern genügten Aussöhnung und Frieden als Argumente, wenn es galt Skeptiker von der Notwendigkeit eines einigen Europas zu überzeugen. Heute müssen wir mehr bieten, besonders in Anbetracht des

Paradoxons, dass durch die gelebten deutsch-französischen Beziehungen jungen Menschen diese Notwendigkeit abhanden gekommen ist.

»Ich bin nicht optimistisch, ich bin entschlossen«, sagt Jean Monnet. Die Jean-Monnet-Tage in Château d'Orion wollen dazu beitragen, die Begeisterung an Geschichte, Gegenwart und Zukunft Europas anzufachen und mithin gemeinsam mit jungen Europäern die nötige Entschlossenheit zu entwickeln.

PROJEKTBESCHREIBUNG — Der erste Teil des Projektes besteht aus einem 2-tägigen Seminar. Am 15. und 16. Mai dieses Jahres treffen Zeitzeugen und Wegbegleiter von Jean Monnet auf junge Europäer. Wir möchten dabei herausfinden, was sich Personen, die das »Projekt Europa« erdacht und initiiert haben, die Generation der heute Erwachsenen, die das System gegenwärtig tragen, und junge Menschen die in diesem Europa heute leben, zu erzählen haben.

Neben Studenten der Universität Pau, Studenten aus Deutschland sowie Schülern einer zweisprachigen Klasse des Gymnasiums Louis Barthou nehmen folgende Zeitzeugen und Mitstreiter von Jean Monnet teil:

+ ***Henri Froment-Meurice*** (französischer Botschafter in Deutschland von 1982 bis 1983)
+ ***Eric Roussel*** (Historiker und Biograf von Jean Monnet)
+ ***Pascal Fontaine*** (Assistent von Jean Monnet und von 1973 bis 1976 président du comité d'action pour les Etats-Unis d'Europe)
+ ***Guillaume Klossa*** (President und Gründer von EuropaNova)

VIDEOWETTBEWERB — Außerdem versuchen wir eine interaktive Umsetzung unserer Idee. Ein Wettbewerb, der junge Franzosen, Deutsche und andere junge Europäer ermuntern soll, sich über Europa Gedanken zu machen und Engagement zu zeigen. Dieses Videoprojekt lädt ein, auf individuelle Art und Weise auszudrücken, welche Motive die Väter Europas, wie etwa Jean Monnet, zur Gründung der europäischen Gemeinschaft motiviert haben. Es geht auch um die aktuelle Situation: Was könnte heute inspirieren und begeistern, Europa zu bauen? Die Teilnehmer sollen eine eigene Sprache finden, diese Fragen zu beantworten. Dabei ist natürlich auch die ganz persönliche Sicht gefragt.

Dieser Wettbewerb richtet sich speziell an junge Leute. Wir wollen, dass diese ihr Mitspracherecht wahrnehmen und einen eigenen Zugang und eigene Bilder zu europäischen Fragen finden. Ziel ist es, den Positionen und Fragen junger Menschen eine größere Sichtbarkeit zu verleihen.

Plakat zur Ausschreibung des Videowettbewerbs für die Jean-Monnet-Tage

Thema des Wettbewerbs ist »Jean Monnet, Du und Europa« – was würde Jean Monnet heute für Europa tun? Was würdest du tun, wenn du an seiner Stelle wärst? Ein intergenerationeller Dialog über die Europäische Union im Rahmen der Feierlichkeiten des 50. Jahres des Elysée-Vertrags.

Eingereicht werden dürfen Videos, die maximal fünf Minuten lang sind, wobei Originalität und Individualität gefragt sind. Das Video muss auf Deutsch oder Französisch abgefasst oder auch ohne Worte verständlich sein. Der Stil des Videos ist völlig den Teilnehmern überlassen: Fiktion, Dokumentation, Gespräch mit Zeitzeugen, gefilmte Zeitung, Animation usw.

Das Resultat wird am 15. Mai in Château d'Orion bekannt gegeben und anschließend über diverse Plattformen im Internet veröffentlicht.

ZIELGRUPPE — Dieses Projekt soll drei Generationen einbeziehen, die Ihr Europa beschreiben sowie ihre eigene Rolle dabei hinterfragen. Das alles mit dem Ziel, die Ideen und Visionen für eine europäische Zukunft zu formulieren.

ERGEBNISSE — Geplant ist eine Veröffentlichung der Seminarergebnisse in lokalen, regionalen, aber auch nationalen Medien. Speziell beim Videowettbewerb sollen die Potenziale von sozialen Netzwerken im Internet genutzt werden, um möglichst viele Menschen zu erreichen und Anstöße für eigene Gedanken zu diesem Thema zu geben.

Maïlys Daroque *plant und organisiert Kulturveranstaltungen für den französischen Verein Rencontre d'Orion, der mit dem Château d'Orion in enger Verbindung steht. Auch das Projekt Jean-Monnet wird von ihr geleitet. Speziell die hervorragenden Kontakte in der Region machen sie zu einem unverzichtbaren Teil des Teams.*

SEMINAIRE JEAN MONNET

QUE FERAIT JEAN MONNET AUJOURD'HUI POUR L'EUROPE ?

INTRODUCTION — En 1950, cinq ans après la fin de la seconde guerre mondiale, l'Allemagne semble se relever beaucoup plus vite que la France, ce qui fait naître chez certains la peur de nouvelles représailles. En outre, la guerre froide débute, et la région centre de l'Europe risque de devenir une zone instable. L'Occident a besoin de compter l'Allemagne parmi ses alliés. Il devient alors évident que la France doit tendre la main à l'ancien ennemi et lui proposer d'unir leurs destins.

C'est ainsi que quelques mois plus tard, le 9 mai 1950, Robert Schuman faisait une déclaration solennelle pour inviter tous les pays intéressés à poser « les premières bases concrètes d'une fédération européenne ». En 1951, la Communauté Européenne du Charbon et de l'Acier (CECA) naissait et en 1963 le Traité de l'Élysée était ratifié par le Président De Gaulle et le chancelier Adenauer.

Premier président de la Haute Autorité de la CECA de 1952 à 1955, puis fondateur des États-Unis d'Europe, Jean Monnet a été un fervent constructeur de l'Europe jusqu'à 1975. Il était alors âgé de 87 ans. Sa vision de l'Europe, qu'il aura eu à cœur de mettre en œuvre tout au long de ces années, peut se résumer par une de ses propres phrases : « nous ne coalisons pas les Etats, nous rassemblons les Hommes ».

THEORIE/POSITIONNEMENT DU PROBLEME — Quel chemin avons-nous parcouru depuis ces premières années de vie de l'Union européenne ? Qu'en pensent des contemporains de Jean Monnet ? Comment est-elle vécue par des citoyens ayant participé à des programmes européens

tel qu'Erasmus ? Que représente-t-elle pour les jeunes générations ? Quel avenir partagé voulons-nous construire aujourd'hui ? Autant de questions que nous aimerions nous poser, en « rassemblant » des contemporains de la création de l'Europe, des citoyens ayant bénéficié de programmes européens aujourd'hui en âge de travailler, en charge de responsabilités européennes et des jeunes lycéens ou étudiants.

DESCRIPTION DU PROJET — Le projet se compose d'un séminaire de deux jours qui aura lieu les 15 et 16 mai 2013 au Château d'Orion et d'un concours vidéo.

SEMINAIRE

1. Questionner des témoins du passé pour nourrir le présent et l'avenir. Qu'auront à se raconter des personnes qui ont imaginé et initié l'Europe et des jeunes qui la vivent aujourd'hui ?

   Rencontre entre :

   + des contemporains et anciens collaborateurs de Jean Monnet (Henri Froment-Meurice, ambassadeur de France en Allemagne de 1982 à 1983, contemporain de Jean Monnet ; Eric Roussel, historien, biographe de Jean Monnet ; Pascal Fontaine, assistant de Jean Monnet et président du comité d'action pour les États-Unis d'Europe de 1973 à 1976 ; directeur honoraire du parlement européen) ;
   + des étudiants de l'université de Pau, des lycéens en 1ère section Abibac (bilingue français/allemand) du lycée Louis Barthou (Pau, 64) et des étudiants allemands.

La conférence sera suivie d'un débat qui aura été préparé par les étudiants et les lycéens, et pendant lequel les uns les autres pourront se questionner et discuter.

2. Après avoir discuté avec des anciens, contemporains de la création de l'Europe, les jeunes pourront dialoguer avec des personnes ayant actuellement des responsabilités au niveau européen (élus, responsables associatifs, entreprises franco-allemandes), ayant parfois bénéficié de programmes européens (Service volontaire Européen, Erasmus…).

   Que veut dire aujourd'hui travailler pour l'Europe ? Comment ces responsables européens, souvent passionnés par ce sujet, en sont-ils venus à s'intéresser à l'Europe ? Qu'est ce qui les anime dans ce projet ? Comment envisagent-ils cette union pour l'avenir ? Quelle place les jeunes peuvent-ils y prendre ?

Seront présents pour animer des ateliers : José Maria Gil-Robles (ancien président du Parlement européen, président de la fondation Jean Monnet, titulaire de la chaire Jean Monnet à l'université de Madrid), Alain Lamassoure (député européen), Guillaume Klossa (président d'Europa Nova), Aurélien Caron (président des jeunes européens).

Les futurs actifs et décideurs pourront ainsi comprendre les motivations des constructeurs de l'Europe actuelle et les mettre en parallèle avec les idées et les volontés qui ont présidé à la création de l'Europe et à ces 50 dernières années. Les responsables des ateliers seront invités à restituer les échanges eus et à partager leurs conclusions personnelles.

Nous espérons que ces discussions permettront de susciter le questionnement chez l'autre et que chacun apprenne des participants présents.

CONCOURS VIDEO — Ce concours s'intitule « Jean Monnet, l'Europe et toi ? ». Il est ouvert aux jeunes de moins de 15-29 ans via des universités, des écoles, des médias sociaux….

L'affiche du concours vidéo « Jean Monnet »

Le jury sera composé de professionnels du journalisme, de la vidéo et des questions européennes. Toutes les vidéos devront êtres traduites en français et en allemand ou être intelligibles sans mots. Trois prix seront remis lors du séminaire.

PUBLIC CIBLE — Trois générations se rencontrent et s'interrogent pour permettre à la jeunesse de se saisir des questions européennes et de leur responsabilité quant à l'avenir.

RESULTATS — Communication dans la presse locale, régionale et nationale, et dans les médias sociaux. Production de vidéos qui seront mises en ligne sur le site du projet global, sur les médias sociaux et sur les sites de nos partenaires.

OBJECTIFS

+ Faire (re)découvrir Jean Monnet et les actions qu'il a menées
+ Favoriser le dialogue et les liens entre les générations autour de l'Europe ;
+ Permettre aux jeunes générations de se saisir de leur citoyenneté européenne en leur donnant des clés de compréhension.
+ Provoquer l'interrogation et la curiosité de l'autre chez tous les participants.

RELATION AVEC L'ENSEMBLE DU PROJET — Si le Traité de l'Élysée et la réconciliation d'après guerre concernaient en premier lieu l'Allemagne et la France, les enjeux et le processus qui a découlé de cette union se sont rapidement élargis à l'Europe. Comme le dit Mr Alain Lamassoure : « le miracle franco-allemand est devenu le miracle européen ». L'amitié et les liens qui unissent nos pays se sont créés grâce aux Hommes qui se sont rencontrés, se rencontrent encore et qui se parlent en se rencontrant. C'est pourquoi nous souhaitons inviter trois générations à discuter autour de Jean Monnet, de l'Europe, de ce que ses idées sont devenues et de ce que lui inspirerait le présent et l'avenir.

Maïlys Daroque, *chargée de mission évènementiels culturels pour l'association Rencontre d'Orion. Responsable du séminaire Jean Monnet.*

GRENZLAND

BEGEGNUNGEN ENTLANG DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN GRENZE 50 JAHRE NACH DEM ELYSEE-VERTRAG

Der ständig geänderte Grenzverlauf zwischen Deutschland und Frankreich war für viele Menschen in beiden Staaten schicksalhaft. Vor allem im Elsass und in Lothringen haben die Menschen eine wechselvolle Geschichte erlebt, die bis heute die Gemüter bewegt. Pascale Hugues hat beispielsweise ein berührendes Buch über ihre beiden Großmütter Marthe und Mathilde geschrieben, die mehrmals die Nationalität wechseln mussten ***(Marthe und Mathilde – eine Familie zwischen Frankreich und Deutschland)***. An den Rändern der Nationen lebt es sich gewöhnlich anders, unter anderen Bedingungen, oft in schwachen Strukturen und immer abhängig von Krieg oder Frieden. Immer ein wenig vergessen – eben an der Grenze.

»Grenzland« ist eine filmische Erzählung, die auf ihre Weise den Versöhnungsgedanken zwischen Deutschland und Frankreich aus heutiger Sicht beschreibt. Und damit aktuelle Fragen stellt: Welchen Sinn macht es für die junge Generation, die bilateralen Beziehungen weiter zu pflegen? Können schließlich

daraus Kräfte für eine gelungene europäische Entwicklung erwachsen? Welche Identität haben die Grenzlandbewohner? Machen Grenzen überhaupt einen Sinn?

RÜCKBLICK AUF EIN STÜCK EUROPÄISCHE GESCHICHTE — Der 6. August 1950 ist ein vergessenes historisches Datum. Damals besetzten 300 studentische Aktivisten aus ganz Europa den Grenzübergang St. Germanshof in der Pfalz, um für ein geeintes Europa in Frieden und Freiheit zu demonstrieren. Die Aktion war durchaus gefährlich, waren doch die Grenzer noch bewaffnet und angehalten, bei Grenzverletzungen zu schießen. Darüber hinaus hatten die jungen Leute klare Vorstellungen, wie sie sich das vereinigte Europa vorstellten. Nicht zufällig wählten sie den 6. August 1950, den Tag vor der Einweihung des Europahauses in Straßburg durch Jean Monnet, zusammen mit dem belgischen Politiker Paul Spaak.

Seit 2007 erinnert dort ein Denkmal an die bis heute legendäre Aktion. Diese Demonstration ist deshalb so beispielhaft, weil damit eine bahnbrechende europäische Idee verbunden war, die nie weiterdiskutiert wurde. Grund genug, Konzept und Manifestation im Film »Grenzland« darzustellen, als Impuls für die aktuelle europäische Idee.

Am Germanshof beginnt unsere Reise. Mit einem Blick zurück, der nach vorn weist.

FRAGESTELLUNG — Im Grenzland prallen deutsche und französische Geschichte aufeinander, und zwei Kulturkreise begegnen sich, reiben sich aber auch aneinander, und das schon seit 50 Jahren. Grenzlanderfahrungen sind immer spannend, weil hier durch die Konfrontation mit dem anderen auch Neues entstehen kann.

Wir wollen den Befindlichkeiten dort nachspüren, wo die Geschichte am meisten Spuren hinterlassen hat – im Grenzland zwischen Deutschland und Frankreich. Vor allem im Elsass und in Lothringen, wo viele Menschen, deutsche und französische Vorfahren haben, und wo eine ganze Region über Jahrhunderte Spielball der Machtinteressen beider Völker war.

DAS PRODUKT — »Grenzland« ist ein unerlässliches, gleichzeitig aktuelles Dokument deutsch-französischer Zeitgeschichte. Der Film blickt zurück auf den Anfang der verordneten Freundschaft und beginnt eine neue Erzählung, die wichtige Einblicke für die Jugend Europas liefert. Denn im »Grenzland« leben viele Jugendliche Europas.

Wir werden Kneipen, Schulen, Bäckerläden, Fabriken, Kirchen, Museen, Handwerker, Märkte und deutsch-französischen Gesellschaften besuchen und mit den Grenzgängern über ihr Leben, die Nähe und Distanz zu den jeweils eigenen und benachbarten Ländern sprechen. Außerdem wird sich Georg Stefan Troller, einer der wichtigsten Zeitzeugen der Vergangenheit, zu Wort melden.

GEDANKEN DES FILMEMACHERS WOLFGANG ETTLICH — Für mich persönlich gibt es eine Parallele: Ich bin in Berlin-Neukölln an der Grenze zur ehemaligen DDR aufgewachsen. Nach dem Fall der Mauer – diesem historischen Augenblick – gab es nichts Spannenderes, als mit seinem Kameramann durch das Grenzgebiet der DDR und der BRD zu fahren. Das war auch filmisch ein einmaliges Erlebnis; das Ergebnis, die Trilogie über eine Familie aus dem Osten, wurde mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Als Filmemacher, der bereits seit Jahrzehnten Beobachtungen im Alltag der Bundesrepublik Deutschland macht, ist es mir ein besonderes Bedürfnis, einen Film zu realisieren, der Geschichten aus zwei einst verfeindeten Ländern erzählt. Ein Film, der hilft, den Prozess der Versöhnung zu begreifen, der sich aber auch den geänderten Bedingungen in beiden Ländern und den daraus resultierenden neuen Herausforderungen, vor allem für die nächsten Generationen, stellt.

BEZUG ZUM GESAMTPROJEKT — Der Film reiht sich ein in den Spannungsbogen der Erzählungen, Geschichten, Begegnungen und hilft durch persönliche Erlebnisse, die Gesamtanalyse zu »bebildern«: Was war, was ist, und wie geht es weiter?

__Wolfgang Ettlich__ begann seine journalistische Karriere als freier Mitarbeiter in der Jugendredaktion des Bayerischen Rundfunks. Ab 1980 machte er erste Filme für den Bayerischen Rundfunk. Anschließend gründet er die Filmproduktionsgesellschaft MGS und entdeckt seine Liebe zum Dokumentarfilm. Dafür erhält er 1995 für den Film »Ausgerechnet Bananen« den Grimme-Preis, im Jahr 1996 wird die Dokumentation »Gestern ist Heute« für den Grimme-Preis nominiert, und 1999 wird er mit dem Dokumentarfilm »Wir machen weiter – Die Schützes. Ein Leben in Deutschland« für den Deutschen Filmpreis nominiert.

« GRENZLAND »

TERRE DE FRONTIERES ET D'OUVERTURE

LE PROJET — Dimanche 6 août 1950 : à St.Germanhof-Wissembourg, l'Europe unie a été réalisée pour la première fois par un acte symbolique de visionnaires ingénieux. Plus de trois cents européens (étudiants, professeurs, hommes politiques, journalistes) se sont retrouvés à la frontière franco-allemande Weiler-Germanshof pour brûler les barrières qui marquaient la frontière de part et d'autre et proclamer ainsi leur désir de voir une Europe unie naître. Ils se sont ensuite réunis dans un pré, pour se parler et se faire entendre de leurs représentants politiques. « Nous exigeons la citoyenneté européenne » ! « Nous demandons un Parlement et un gouvernement européen » !, pouvait-on lire sur leurs pancartes.

La veille de la deuxième session de l'Assemblée consultative du Conseil de l'Europe à Strasbourg, les citoyens, de manière pacifique, étaient en marche vers l'Europe.

Cet évènement sera le point de départ du documentaire. Un symbole franco-allemand qui nous ouvre à l'Europe. Wolfgang Ettlich, grand metteur en scène allemand, réalisera ce documentaire. Il vous raconte notre projet ci-dessous :

« Il me tient particulièrement à cœur de réaliser le film « Grenzland », que je construis dans mon esprit depuis des décennies en observant le quotidien en Allemagne. Il me paraît essentiel de raconter l'histoire de ces deux pays ennemis qui se sont réconciliés de manière exceptionnelle : le processus de réconciliation, le miracle européen qui en a découlé, le contexte actuel si différent, les nouveaux défis pour les nouvelles générations.

Cela me touche fort car cela fait écho à ma vie personnelle : je suis né à Berlin, près de la frontière de la RDA. Après la chute du mur - cet évènement historique - je suis tout de suite parti filmer la nouvelle situation qui venait de naitre dans la zone frontalière (BRD RDA). Le résultat est un document unique : une trilogie qui parle d'une famille de l'Allemagne de l'est qui a echoué en Allemagne de l'ouest. Le film a reçu le Grimme-Preis.

« Grenzland » est un documentaire qui traitera l'histoire contemporaine pour s'interroger sur aujourd'hui et demain, pour et avec la jeunesse, très représentée sur ce territoire qui jouxte la frontière franco-allemande. Ce territoire frontalier si particulier, comme toute terre frontalière.

A droite et à gauche du Rhin, nous explorerons plusieurs thèmes de la vie des habitants : quelle est leur identité ? Leur mentalité ? Leur culture principale (lorraine, alsacienne, française, allemande, européenne) ? Que veut dire l'amitié franco-allemande et européenne dans le « Grenzland » ? Quel patrimoine commun à tous ces citoyens ? Que trouve-t-on dans les mémoires ? Quels désirs pour l'avenir ?

Nous irons dans les bistrots, chez le boulanger, dans des écoles, des entreprises, des églises, des musées, des artisans, des marchés, des associations franco-allemandes. Nous discuterons avec les frontaliers à la fois de la proximité et de la distance qu'ils vivent avec leurs voisins de l'autre coté du Rhin. J'aime rencontrer la vie dans son quotidien, découvrir les espoirs et les soucis des citoyens, leurs envies et leurs besoins. J'aime aller à la rencontre des fondements d'une société vivante.

Ce documentaire sera projeté dans les écoles, dans des cinémas et des festivals du cinéma. Nous sommes aussi en contact avec Arte pour réaliser une version pour la télévision.

Je serai en outre très heureux de pouvoir réaliser ce documentaire. car j'aurai la chance d'être accompagné par Georg Stephan Troller, écrivain et journaliste, important témoin de la guerre qui opposa la France et l'Allemagne mais aussi de toute l'histoire européenne. »

***Wolfgang Ettlich** a commencé sa carrière de journaliste en tant que pigiste dans l'éditorial jeunesse de la radio bavaroise. Depuis 1980 il est metteur en scène et s'est spécialisé dans les documentaires, en particulier les observations du long terme. Il a gagné plusieurs prix en tant que réalisateur de documentaires, comme par exemple le « Grimme Preis ». Il a également été nominé au Prix du cinéma allemand en 1999 pour son observation « Wir machen weiter – Die Schützes, ein Leben in Deutschland », un film qui raconte le destin d'une famille de l'Allemagne de l'Est sur plusieurs générations.*

STÄDTE-PARTNERSCHAFT

ZUKUNFTS- ODER AUSLAUFMODELL?

Seit der ersten Partnerschaft 1950 zwischen Montbéliard und Ludwigsburg sind mehr als 2000 Verbindungen zwischen Städten und Kommunen in Frankreich und Deutschland entstanden. Städtepartnerschaften als Modell haben sich gerade deswegen bewährt, weil sie eine direkte Verbindung der Bürger von Städten ermöglichen. Oft sind daraus Selbstläufer geworden, die nur noch bedingt der Moderation durch politische Entscheidungsträger in den Stadtverwaltungen bedürfen.

Angesichts der vielen Herausforderungen in einer globalisierten Welt sind allerdings heute Konzepte gefragt, die über den Aussöhnungsgedanken und das gegenseitige Kennenlernen hinausgehen. Kommunen und Städte, aber eben auch deren Bürger stehen oft vor ähnlichen Problemen: Jugendarbeitslosigkeit, Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund, Stadtentwicklung und Energieversorgung.

Ab den 90er-Jahren konnte eine Trendwende in den bilateralen Städtepartnerschaften festgestellt werden. Zunehmend entstanden thematisch gebundene Projektpartnerschaften, ausgelöst unter anderem auch durch die Einigung von über 170 Ländern auf der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992 auf eine Lokale Agenda 21 beziehungsweise die Dringlichkeit einer weltweit nachhaltigen Entwicklung.

Kommunale Zusammenarbeit, ob bilateral oder multinational muss sich heute diesem neuen Kontext stellen.

FRAGESTELLUNG — Von der europäischen Kommission werden Städtepartnerschaften als »ein stabiles und robustes Netzwerk von Bürgern, die beim Aufbau einer immer engeren Union eine wichtige Rolle spielen« definiert und als »ein wichtiges Instrument zur Entwicklung einer aktiven europäischen Bürgerschaft und eines gemeinsamen Identitätsgefühls« gesehen. Dies gilt es unter den heutigen Gesichtspunkten zu überprüfen.

Als Grundlagen dienen uns eine von uns durchgeführte Stichprobe in 83 zufällig ausgewählten Städten und eine Masterarbeit (»Städtekooperation heute – Möglichkeiten und Grenzen transnationaler Kooperation am Beispiel deutsch-französischer Städtepartnerschaften« von Erik Schneidawind vom März 2010, vorgelegt an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München).

Auf diesen Ergebnissen aufbauend, ergibt sich folgende Prämisse: Durch die deutsch-französischen Städtepartnerschaften wurden viele belastbare Kanäle geschaffen, um miteinander zu kooperieren und den Herausforderungen von morgen zu begegnen. Können sie heute noch beispielgebend für andere Länder innerhalb und außerhalb der Europäischen Union sein? Oder müssen wir neue Formen europäischer Kooperation finden, die auch in Krisenzeiten tauglich sind?

Abgefragt wurden die Art des Austausches und das Potenzial für künftige Kooperationen. Die bestehenden Städtepartnerschaften haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Viele Partnerschaften sind in den letzten Jahren wenig oder nicht mehr gepflegt worden.

Ein großes, bisher noch sehr gering ausgeschöpftes Potenzial ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Hier gibt es nur vereinzelt Best-Practice-Beispiele. Gerade auf dieser Ebene wird das vorliegende Projekt ansetzen und mit den Partnern erörtern, welche Chancen und Möglichkeiten es in der Zukunft gibt, dieses Potenzial sinnstiftend zu nutzen.

Unter Betrachtung dieser Annahmen – Erik Schneidawind kommt in seiner Arbeit zu ähnlichen Ergebnissen – gilt es neue Formen funktionierender, nachhaltiger (Städte-)Partnerschaften zu initiieren. Dafür gibt es Beispiele, die als Modell für den Workshop dienen sollen, wie etwa Dinslaken in Nordrhein-Westfalen und Agen in Aquitaine:

1. Knapp 20 jugendliche Handwerker wurden für drei Wochen nach Frankreich geschickt, um dort im jeweiligen Beruf (Bäckereiverkäuferin, Friseurinnen, Automechatroniker etc.) zu arbeiten. Das Ergebnis war sehr vielversprechend und wird nun auf französischer Seite wiederholt.

2. Außerdem startet in diesem Jahr erstmals der Austausch von Verwaltungsmitarbeitern, bei dem zwei Fachkräfte für jeweils eine Woche ihren Kollegen/ihre Kollegin in der Partnerstadt am Arbeitsplatz begleiten.
3. Seit 20 Jahren schon finden regelmäßige Besuche behinderter Menschen aus Dinslaken und Agen statt.
4. Ebenso findet zum ersten Mal ein Austausch von Unternehmen aus den beiden Regionen Lot-et-Garonne und der Industrie- und Handelskammer Niederrhein statt. Ziel ist es, mögliche Kooperationen und Geschäftskontakte zwischen Unternehmen der beiden Regionen anzubahnen.
5. Um all dies konsequent weiterzuführen, haben sich die beiden Städte auf eine Konvention geeinigt, die bis 2014 bindend ist.

UMSETZUNG DES TEILPROJEKTS — Wir laden Bürgermeister und/oder Beauftragte der jeweiligen Partnerstädte zu einem moderierten Workshop ein und erörtern die Frage: Wie kann eine Jumelage heute gelingen und damit als Modell für Europa dienen? In Château d'Orion finden über drei Tage hinweg Diskurse und Übungen statt. Dazu werden fünf »Paare« (zehn Personen) aus ausgewählten Partnerstädten eingeladen, um über das Thema »Zukunft der Städtepartnerschaften« zu diskutieren.

Moderiert werden die Gesprächsrunden von Dr. Gereon Fritz, Vorsitzender der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa e.V. (VDFG). Erörtert wird dabei auch, wie wichtig die Kenntnis der anderen Kultur beziehungsweise der Sprache ist.

ZIELSETZUNG — Durch einen intensiven Austausch werden Impulse für zukünftige Partnerschaften zusammengetragen, die als Best Practice nachhaltige Handlungsspielräume und neue Formen von Partnerschaften eröffnen.

Ausgangspunkt des Projekts bildet ein Fragebogen, der an eine repräsentative Auswahl deutscher und französischer Städte geschickt wird und eine Hilfestellung für die Analyse der Städtepartnerschaften in der Gegenwart leisten soll.

BEZUG ZUM GESAMTPROJEKT — Durch gemeinsame Arbeit über Grenzen hinweg leisten regionale Initiativen und Bürgergruppen, einen wichtigen Beitrag zur europäischen Entwicklung. Dabei ergibt sich eine fruchtbare »Nebenwirkung«: Die Kooperation mit Städten und Gemeinden eröffnet gleichermaßen Möglichkeiten für weitere Teilprojekte wie Ausstellungen, Theater, Kino- und Videoaufführungen. So entsteht ein »Schneeballsystem«, das sowohl die einzelnen Veranstaltungen als auch das Grundthema »Europa in Regionen und Initiativen« weitertragen kann.

__Stephan Hofer__ hat an der Fachhochschule Kufstein, Tirol, Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement studiert. Seit 2011 arbeitet er für Château d'Orion im Bereich Projektmanagement und ist mit der Finanzierung und Umsetzung diverser Projekte zur deutsch-französischen Freundschaft betraut. Seine Hauptaufgabe ist die Umsetzung des Projekts »Städtepartnerschaft«.

LE JUMELAGE

COMMENT CE MODELE PEUT-IL AUJOURD'HUI CONSTITUER UN OUTIL POUR LE DYNAMISME EUROPEEN ?

SITUATION DE DÉPART ET OBJECTIF — Plus de 2000 jumelages entre villes ou villages ont vu le jour depuis le premier jumelage en 1950 entre Montbéliard et Ludwigsburg. Ils ont permis de créer un lien direct entre les citoyens.

C'est le Traitée de l'Élysée qui a donné à ces tendances le cadre législatif nécessaire et qui a permis la création de différentes institutions, capables de générer et de financer des projets franco-allemands, comme par exemple l'OFAJ (Office franco-allemand pour la jeunesse).

La commission européenne définit le jumelage entre villes comme « un réseau stable et robuste entre citoyens, qui joue un rôle de plus en plus important dans la construction d'une union européenne rassemblée », « un instrument important dans le développement d'une citoyenneté européenne active et d'un sentiment d'identité commune ».

Nous nous proposons ici de faire un retour sur ces expériences franco-allemandes, franco-espagnoles, espagnoles et allemandes, et autres, pour mettre en évidence leurs atouts et leurs limites, et se demander comment ce modèle peut constituer un outil constructif pour relever les challenges européens de demain, en particulier du point de vue de la coopération économique.

JUMELAGES A PROJET — Pour la préparation de notre projet, nous avons réalisé une enquête sur des jumelages franco-allemands concernant les sujets suivants : mode d'échange, potentiel pour une future coopération. L'enquête à été réalisée dans 83 villes allemandes.

Les jumelages existants se sont développés de manière hétéroclite et beaucoup ont été peu, ou pas du tout, soignés ces dernières années. En outre le soin apporté à ces jumelages se résume généralement au fait de se rendre visite et de festoyer ensemble. Il devient de plus en plus difficile d'enthousiasmer la jeunesse pour le jumelage.

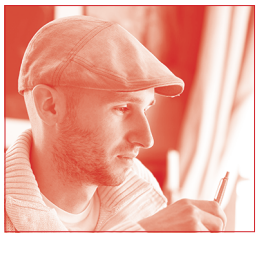
Toutefois il existe aussi quelques jumelages qui fonctionnent très bien, en particulier ceux basés sur des échanges culturels ou des projets d'école, organisés et réalisés par des associations locales.

Nous avons pu identifier un vaste potentiel qui est resté jusqu'à maintenant pratiquement inexploré : la coopération économique. Concernant cette dernière, rares sont les exemples de « best practice ». C'est précisément à ce niveau que notre projet prend ses racines. Nous discuterons avec des partenaires des possibilités d'utiliser les potentiels existants de manière significative dans le futur. Cela peut se réaliser à des niveaux différents selon les potentiels et intérêts de chaque ville.

Des exemples existent. Ils peuvent servir de modèle. La ville de Dinslaken en Rhénanie-Du-Nord-Westphalie et la ville d'Agen en Aquitaine en sont un d'excellence : voyages d'études entre artisans et fonctionnaires français et allemands, échanges entre entreprises, convention signée entre les deux villes.

REALISATION / COMMUNICATION

1. un séminaire inter-culturel dont le but est d'améliorer l'échange et la coopération. Pendant 6 jours, auront lieu des tables rondes au Château d'Orion. Pour chaque table ronde seront invités 5 binômes (10 personnes) de villes jumelées sélectionnées pour discuter sur le thème « L'avenir du jumelage ». Des projets et initiatives y seront présentés et des expériences partagées. Gereon Fritz président du VDFG animera la table ronde.
2. un guide sur le thème « un jumelage réussi » : nous inviterons les maires (et/ou suppléants) de villes jumelées à des ateliers de travail afin d'identifier ensemble les éléments clés à prendre en compte pour le développement de nouvelles formes de jumelages basées sur des formats d'action durable. Ce guide a vocation à être ensuite diffusé dans toute l'Europe (villes jumelées, centres départementaux et régionaux de jumelage, collectivités territoriales, etc.).



Stephan Hofer. *Apres avoir étudié la gestion culturelle et s'être investi dans l'organisation de festivals de musique en Autriche, il est venu rejoindre l'équipe du château d'Orion en 2011. La tâche principale de Stephan est de gérer les divers projets culturels. Dans le cadre du projet »2013, 50 ans d'amitié franco-allemande«, il est responsable du projet sur le jumelage.*

BILDUNG UND SOZIALES UNTERNEHMERTUM

EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG — Die erste PISA-Studie im Jahr 2000 versetzte die europäische Bildungspolitik in Aufruhr. Eine Unruhe, die bis heute anhält und zahlreiche Fragen aufwirft: Welche Schulmodelle sind sinnvoll, welche nicht? Auf welchem Weg können Potenziale der Schüler erkannt und gefördert werden? Welche Rolle spielt ihre soziale Herkunft? Wie können staatliche und private Bildungsanbieter sinnvoll kooperieren anstatt zu konkurrieren?

Mit diesen Fragen wollen wir uns in dem Workshop »Bildung und soziales Unternehmertum« (Arbeitstitel) auseinandersetzen und Lösungskonzepte entwickeln. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der deutsch-französischen Freundschaft im Jahr 2013 soll dies in einer deutsch-französischen Gruppe geschehen, die sich schwerpunktmäßig mit den Bildungslandschaften der beiden Länder beschäftigt.

PROJEKTBESCHREIBUNG

Tag 1 & 2: Theorie — Der fünftägige Workshop beginnt mit einem theoretischen Teil, in dessen Rahmen zunächst die Bildungssysteme Deutschlands und Frankreichs vorgestellt und verglichen werden. Ein Bildungswissenschaftler beaufsichtigt diese Arbeit und gibt Inputs zu aktuellen Bildungsthemen wie der digitalen Revolution in Schulen und Universitäten, neuen Lehrmethoden und innovativen Schulmodellen. In den Diskussionen rund um diese Themen werden die unterschiedlichen Problemfelder der deutschen wie französischen Bildungslandschaften herausgebildet.

Tag 3: Best-Practice-Beispiele — Der Donnerstagvormittag dient einer Einführung in soziales Unternehmertum. Im Anschluss daran werden Vertreter der deutschen gGmbH »Rock your Life!« sowie einer französischen Organisation ihre Initiativen vorstellen. Beide gelten als Best-Practice-Beispiele für soziales Unternehmertum im Bildungssektor. Der Nachmittag dient dazu, im Rahmen einer Exkursion auch eine lokale Organisation kennenzulernen.

Tag 4 & 5: Praxis — Nach diesen theoretischen wie praktischen Vertiefungen werden am vierten und fünften Tag eigene Lösungskonzepte entwickelt. Unter Anleitung der Vertreter von »Rock your Life!«, die den kreativen Prozess mithilfe verschiedener Coaching- und Designmethoden moderieren werden, wird an Möglichkeiten gearbeitet, das jeweilige Bildungssystem positiv zu beeinflussen. Ausdrückliches Ziel ist es, die daraus entstehenden Ideen »vom Kopf in die Hand« zu bringen und sie in Form neuer Initiativen zu realisieren.

ZIELGRUPPE — 14 junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, die sich sowohl für Bildungsthemen als auch für Sozialunternehmertum interessieren und in diesen Bereichen etwas bewegen wollen. Im besten Fall sind die Teilnehmer bereits in diesen Sektoren aktiv oder bringen Ideen mit, an deren Umsetzung sie bereits arbeiten. Im Sinne der deutsch-französischen Begegnung soll die Gruppe jeweils zur Hälfte aus Deutschen und Franzosen bestehen. Um die allgemeine Verständigung sicherzustellen, wird die Arbeitssprache Englisch sein.

ERGEBNISDARSTELLUNG (»PRODUKT«) — Neben dem sehr wertvollen Austausch und dem konkreten Projektentwurf, der am Ende der gemeinsamen Zeit entstehen wird, werden die Ergebnisse des soeben beschriebenen Workshops in Bildern und Schriften dokumentiert. Am Ende ergeben

sich zudem pragmatische Ansätze zur Verbesserung der beiden Bildungssysteme und neue Initiativen, die diese in die Tat umsetzen. Die Dokumentation wird in einer Abschlusspublikation zusammengefasst.

BEZUG ZUM GESAMTPROJEKT — Ziel des Workshops ist es, die Bildungssysteme Deutschlands und Frankreichs zu vergleichen und herauszuarbeiten, welchen Herausforderungen und Problemen diese gegenüberstehen. Hierbei entsteht eine Reflexion über die systemimmanenten Sachverhalte, Probleme und Lösungsansätze. Die Diskussion hierzu fördert das Bewusstsein junger Leute und den Austausch zwischen den beiden Ländern. Durch das gemeinsame Arbeiten an unterschiedlichen Lösungsansätzen entsteht ein entscheidendes Moment der Verständnis- und Kommunikationsförderung.

Lea Passarge. *Die Leidenschaft für Bildungsthemen entdeckte die 26-jährige Lea Passarge in ihrem Bachelorstudium Communication & Cultural Management. Weil sie dem Thema noch detailreicher auf die Spur kommen will, schrieb sie sich 2012 erneut an der Universität ein: In Frankfurt am Main studiert Lea nun Psychologie mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie.*

UNE INITIATIVE EXEMPLAIRE « ROCK YOUR LIFE »

Le succès d´un être humain dépend en grande partie de son origine sociodémographique. Les jeunes issus d´un milieu pauvre en instruction ont rarement accès à des études élevées. Ils ne reçoivent pas les outils et les encouragements dont ils auraient besoin pour mener une vie professionnelle choisie et responsable. Le « Rock Your Life », fondé en Novembre 2008, a pour objectif de favoriser et promouvoir le « savoir » dans le domaine éducatif. Le but majeur de l´organisation est de motiver les collégiens (« hauptschule » en Allemagne), en les coachant et en les assistant dans leur développement personnel. Pour cela RYL favorise des relations de type coaching entre les écoliers et les étudiants permettant l'accompagnement de l'élève pendant ses deux dernières années scolaires. De plus, un réseau d´entreprises a été créé afin de faciliter l´entrée des élèves dans la vie professionnelle.

C´est ainsi que RYL tisse des liens entre des personnes d´origines diverses et donne une chance aux jeunes de développer leur potentiel en les épaulant, les encourageant et en les accompagnant un bout de leur chemin.

Ce dispositif, implanté dans 21 villes d'Allemagne, connaît un franc succès. C'est plus de 1000 mises en relation de coaching qui ont abouti, soutenues par des sponsors connus (BMW fondation Herbert Quandt, la fondation Vodafone, Booz & Co...) qui croient en ce projet et qui s'impliquent autant financièrement qu'humainement. Peer Steinbrück, Cem Özdemir et Gesine Schwan parrainent ce projet. De nombreux prix, comme le startsocial 2009, le parrainage de la chancelière ainsi que des articles fréquents dans la presse (FAZ ; Focus, ZEIT) soulignent les bienfaits du dispositif. Afin de favoriser la relation des coachs et parrains, l´organisation a développé une formation à plusieurs niveaux ainsi qu´un programme de qualification.

RYL EN FRANCE — Même si le système d´éducation français ne correspond pas dans tous ses aspects à celui de l´Allemagne, on y retrouve de nombreux points communs. L´inégalité entre les couches sociales se propage au sein des réseaux sociaux et se constate entre les régions. Le programme RYL représente une chance unique de briser cette culture sociale hétérogène, en proposant un changement de la relation, favorisant l´échange à égalité et en tissant des liens. Notre but en France est d´ouvrir les perspectives, découvrir les potentiels, déclencher l'enthousiasme, ouvrir les horizons et les rêves et façonner ainsi le futur.

Pour la première fois RYL va sortir des frontières allemandes dans le cadre du projet « 50 ans d´amitié franco-allemande 2013 ». Notre premier objectif est d´adapter le programme au système scolaire français et d´initier un projet pilote. Bordeaux sera la première ville à expérimenter « Rock Your Life ».

***Lea Passarge** a découvert sa passion pour le sujet de l'éducation pendant ses études « Communication & Cultural Management ». Pour comprendre de manière approfondie ce domaine elle étudie depuis 2012 la Psychologie pédagogique à l'Université de Francfort.*

WIRTSCHAFT WEITERDENKEN

EIN WORKSHOP AUF BASIS DEUTSCH-FRANZÖSISCHER DISKUSSIONSKULTUR

Der Druck von Finanzkrisen, die steigende Volatilität im Wachstum der Wirtschaftsräume, in Kombination mit einer globalen Vernetzung und Abhängigkeit der Wirtschaftspartner und einer regionalen sozialen und gesellschaftspolitischen Verantwortung – das sind die Anforderungen, denen sich Unternehmen heute stellen müssen. Hieraus leitet sich die Anforderung einer permanent lernenden, adaptiven und agilen Unternehmensform ab. Die Kultur des Wirtschaftens wird sich weiterentwickeln müssen.

Deutsche und französische Unternehmen sind der Motor der europäischen Wirtschaft und tragen damit in besonderer Weise Verantwortung. Doch was genau sind die Potenziale, die es zu entwickeln gilt, und welche Veränderungen in der Kultur des Wirtschaftens werden dem aktuellen und zukünftigen Umfeld gerecht werden?

WIE KÖNNEN SICH UNTERNEHMEN IN DIESEN ZEITEN VERANTWORTUNGSBEWUSST ENTWICKELN?

Diese Frage wollen wir mithilfe neuer Denkansätze und Methoden in drei moderierten Arbeitsgruppen untersuchen. In Anlehnung an den Ursprung der »Think Tanks« und ihren Vater Hermann Kahn wählen wir eine Kombination aus besonderer Infrastruktur (Ambiente) und Arbeitsstil und verbinden dies mit einer experimentellen Mischung aus Methoden (Story Telling, Spieltheorie, Operations Research, System Analysis), bestimmten Kreativitätstechniken (Musik, Training der rechten und der linken Hirnhälften, Rollenspiel, Brainstorming, Gedankenexperimente) und aktuellen Medientechnologien (Projektionen von Filmen, Bildern).

Neu hinzu kommen zu diesem Setting die Besetzung, die aus dem Archetypusmodell stammt, und die vergleichenden Runden mit französischen, deutschen und europäischen »Mitspielern«.

Der Prozess des Denkens, Diskutierens, Spielens wird begleitet von jeweils zwei Studenten/Studentinnen. Sie werden, entsprechend des Impetus des Gesamtprojekts, auf Basis der bilateralen Beziehungen gebrieft und haben die Aufgabe, den Prozess zu beobachten, die veränderten Wahrnehmungen widerzuspiegeln und jeweils herauszufiltern, was den Prozess behindert beziehungsweise vorangetrieben hat.

Welchen Sinn haben die »Archetypen« und in welcher Weise bringen sie sich ein?

DAS MODELL — Das Archetypenmodell unterteilt die menschliche Psyche nach neun Aspekten. Diese sind in jedem Menschen in unterschiedlicher Präsenz vorhanden und bilden folgende Persönlichkeiten:

+ Der Verteidiger
+ Der Manager
+ Der Erhalter
+ Der Artist
+ Der Produzent
+ Der Missionar
+ Der Stratege
+ Der Leader
+ Der Lehrer

Diese Archetypen dienen uns als Grundlage für einen 360°-Blickwinkel. Bezogen auf das Themenfeld »Wirtschaft« im Rahmen des Jahres der deutsch-französischen Freundschaft, werden wir diesen Ansatz im Rahmen einer Diskussionsrunde erörtern. Teilnehmen werden Vertreter unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen (z. B. Politiker, Künstler, Manager, Pfarrer, Bürgermeister, Philosophen). Das sind zwar keine reinen Archetypen, sie ermöglichen jedoch auch einen umfassenden Blick aus Sicht der jeweiligen Nationalität. Diese Diskussionsrunde ermöglicht die Darstellung einer umfassenden französischen Sichtweise und deutschen Sichtweise auf die künftigen Potenziale der Wirtschaft!

Um dies möglichst nah am Bedarf zu gestalten, arbeiten wir eng mit den lokalen beziehungsweise regionalen Wirtschaftsunternehmen und der Industrie und Handelskammer im Béarn zusammen. Gemeinsam mit diesen Partnern werden wir im »Kleinen« Strategien entwickeln, die im »Großen« wirksam werden können.

ERGEBNIS — Wir stellen fest, dass es zwei Effekte geben kann: zum einen die inhaltlichen Ergebnisse, die »Wirtschaft weiterdenken« betreffend; zum anderen die Evaluierung der Methode und ihrer Effizienz als Modell. Wenn das Modell sich als wirksam erweist, können daraus neue Formen von Bürgerbeteiligung für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Gesellschaft entstehen.

OFFENE FRAGEN — Kann das, was im regionalen Raum erarbeitet wurde und gegebenenfalls angewendet werden kann, für transnationale Entwicklungen und Partizipationsmodelle Gültigkeit haben? Fraglich bleibt auch, ob ein Tag ausreichen kann, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Elke Jeanrond-Premauer

L'ECONOMIE `360°

Les relations étroites entre la France et l'Allemagne depuis 50 ans ont eu un impact important sur la coopération économique entre ces deux pays. La France est aujourd'hui le partenaire commercial privilégié de l'Allemagne. Mais les temps changent : les crises économiques, la globalisation et la prise de conscience qui les accompagnent rendent un développement de nouvelles stratégies et modèles indispensables. Notre projet relie volontairement l'économie, la culture et les citoyens car les sociétés modernes ont besoin de « concepts d'intégration ».

L'ECONOMIE A 360° DEGRE - ECONOMIE ET EUROPEENS, QUELLES PISTES POUR DEMAIN ?

La pression des crises financières, l'incertitude de la croissance de nos zones économiques, la globalisation des réseaux, l'interdépendance des partenaires économiques, la responsabilité politico-sociale, font partie des réalités auxquelles les entreprises doivent faire face. La culture économique doit se développer. Un apprentissage continu aidera l´entreprise à s'adapter et à devenir agile.

Les entreprises françaises et allemandes, moteurs de l´économie Européenne, portent une réelle responsabilité dans le développement de nos territoires. Elles ont le devoir de s'interroger sur les compétences qui doivent être développées, particulièrement sur un plan économique, afin de satisfaire l´environnement actuel et futur, européen et mondial.

« COMMENT ENTREPRENDRE DE MANIERE SOCIALEMENT RESPONSABLE DANS LE MONDE DE DEMAIN ? »

Regards croisés européens sur la responsabilité entreprenariale dans le contexte mondial de crise qui impose un changement de culture dans nos pratiques sociales et environnementales. Nous voulons analyser cette question avec de nouvelles prémisses et de nouvelles méthodes.

DESCRIPTION DU PROJET — Suivant l´exemple des « think tanks » et de leur créateur Hermann Kahn, nous proposons un mode de travail qui allie un mélange de méthodes expérimentales (story telling, théorie de jeu, Operations research, analyse de système), certaines techniques de créativité (musique, emploi des hémisphères droit et gauche du cerveau, jeu de rôle, brainstorming, expérience de pensée) et les technologies courantes des Medias (projections de film, images).

La participation de citoyens de diverses nationalités européennes à des « tables rondes - jeu de rôle » permettra de confronter nos représentations, de s'enrichir de nos différentes cultures et de faire émerger les représentations du potentiel pour l´économie. Les observateurs de ces échanges (deux étudiants par table ronde) auront la tache d'observer les processus, de décrire les différences et les changements de perception et de hiérarchiser les suggestions qui seront faites. Ce travail complétera les résultats identifiés par les participants.

LE MODELE UTILISE — Le modèle archétype de la psyché humaine peut être divisé en 9 tendances qui sont différemment présentes en chaque individu et constituent sa personnalité :

+ Le défenseur (avocat / procureur / arrière)
+ Le dirigeant (cadre dirigent / président d'une association / directeur de théâtre)
+ Le conservateur (professeur / pasteur / bibliothécaire)
+ L´artiste (peintre / musicien / acteur)
+ Le producteur (agriculteur / entrepreneur)
+ Le missionnaire (fondateur)
+ Le guide (guide de montagne / politicien)
+ Le stratège (l'entraîneur / maire)
+ L´enseignant (scientifique / journaliste)

Pour tenter d'obtenir la vision la plus globale possible d´un objet, il est utile de l'observer à travers les « lunettes » des différentes tendances. Nous avons choisi d'utiliser cette méthode pour questionner des problématiques liées à l'économie et au développement durable.

Nous avons pris soin d'inviter des participants d´origine sociale et de statuts divers et de nationalités européennes différentes. La liste est quasi complète mais peut être encore enrichie de citoyens impliqués ou intéressés par l'économie de par leur profession ou leur intérêt personnel.

Une concurrence positive devrait ainsi se créer : qui peut aboutir à la solution la plus attractive et comment ? Nous discuterons ensuite ensemble, sur place, du processus qui s'est mis en place dans chaque table ronde et des résultats obtenus.

RESULTAT — Publication de cette expérience et de ses résultats dans un document (type brochure ou guide, qui devra être attractif et pédagogue), qui sera édité à hauteur de 1000 exemplaires et distribué auprès d'entreprises, de collectivités territoriales, de chambres consulaires, en France et en Allemagne.

COMMUNICATION — Outre la publication, nous relaterons les résultats de ces rencontres dans divers médias (blogs et sites internet, sollicitation de la presse régionale et nationale, presse spécialisée dans les questions économiques etc.). Ces échanges pourraient aussi constituer le point de départ pour l'organisation de rencontres entre entrepreneurs ou futurs entrepreneurs européens.
360° degré - économie, européens, quelles pistes pour demain ?

Elke Jeanrond-Premauer

DAS THEATER-ATELIER IM CHATEAU D'ORION

Die Gestaltung des 21. Jahrhunderts hängt maßgeblich davon ab, wie motiviert sich vor allem junge Menschen diesen Herausforderungen stellen und welche Vorbilder sie finden. Für das Jahr 2013 ist in Planung, im Château d'Orion ein Theater-Atelier zu veranstalten, das dann in den Folgejahren in ähnlicher Form stattfinden soll. Das Prinzip dieses Ateliers schließt sich der Idee des Hauses an, will also dazu beitragen, einen längerfristigen Prozess der Vernetzung und Verbindung zwischen Kultur und zivilgesellschaftlichem Engagement in Europa in Gang zu setzen.

DIE IDEE — Eine Gruppe von acht jungen Schauspielerinnen und Schauspielern aus verschiedenen europäischen Ländern wird unter meiner Regie, zusammen mit dem Musiker Peter Ludwig, der Bühnen- und Kostümbildnerin Marie Dolléans-Pawlotsky und der Videokünstlerin Camille Pawlotsky, in dreiwöchigen Proben einen Theaterabend entwickeln. Die Schauspieler kommen aus verschiedenen Ländern. Es sind u. a. die Franzosen Laure Wolf, Elise Diamant und Jeremy Malkhior, die Deutschen Helmut Rühl und Clara Pazzini und der Schweizer Alexander Muheim. Die Künstler sind mehrsprachig. Die Aufführungen in Frankreich werden auf Französisch gespielt, mit einigen Zitaten in Deutsch und Englisch. Die Aufführungen in Deutschland werden auf Deutsch gespielt, mit einigen Zitaten in Französisch und Englisch.

Europäische Vergangenheit, europäische Gegenwart, europäische Zunkunft: Als inhaltliche Vorgabe dieses ersten Ateliers benutzen wir das Theaterstück »Katzelmacher« von R. W. Fassbinder, das Buch »Empört Euch« von Stéphane Hessel und Briefe von Gretel Drexler, die sie im Internierungslager Gurs im Südwesten von Frankreich, in das sie 1940 verschleppt wurde, geschrieben hat.

Die Erstaufführung soll im Herbst 2013 im Château d'Orion stattfinden. Danach sind Aufführungen in Bordeaux, beim Goethe Institut in Paris und im Einstein-Kulturzentrum in München geplant. Weitere Aufführungen in anderen europäischen Städten sind ebenfalls vorgesehen.

Das »Theater-Atelier d'Orion« ist Teil des Projekts »Europa in Regionen und Initiativen«. Im Zentrum des interdisziplinär angelegten, im Kern kulturell bestimmten Projekts steht der inspirierende Denkraum Château d'Orion im Béarn mit seiner langjährigen Erfahrung in deutsch-französischen Projekten. Orion liegt unweit des Lagers Gurs, in dem von 1940 bis 1945 deutsche und französische Intellektuelle sowie jüdische Bürgerinnen und Bürger interniert waren. Die Fragen, die im Mittelpunkt dieses Projekts stehen, sind auch Fragen, die wesentlich in unseren Ateliers behandelt werden sollen.

Hans Peter Cloos,Paris, im Oktober 2012

ZU FASSBINDERS STÜCK »KATZELMACHER« (1968) — 1968 am Münchner Action-Theater uraufgeführt bietet es Notizen aus der bayrischen Provinz. Voller Intoleranz und Borniertheit verfolgt eine Gruppe einheimischer Jugendlicher den griechischen Gastarbeiter Jorgos. Von seiner Überpotenz wird getrascht. Im langweiligen Alltag, der von lieblosen Partnerschaften und Suff beherrscht ist, dient sein Anderssein als Blitzableiter für unterdrückte Triebe. Die eigenen Depressionen verkehren sich in Aggressionen gegen den Griechen. In den Dialogen wechseln platte Redensarten, Allgemeinplätze, Banalitäten und Gossenjargon einander ab.

Szene 2

Jorgos kommt

Erich Schau ihn an, wie dass der schaut.
Marie Und was ist das für einer?
Paul Ein Bärtchen muss er haben!
Marie Sag doch.
Erich Weiß ich!
Helga Jetzt kommt er schon her.
Paul Willst was, he?
Franz Suchst du was da?
Marie Was bist denn du für einer?
Erich Kannst nicht reden, wenn man dich frag?
Paul Also!
Helga Suchst jemand? Suchst jemand Bestimmtes?
Paul So eine Schau, ein Blöder!
Franz Vielleicht will er mit uns nicht reden. Vielleicht sind wir nicht gut genug für den.
Erich Reden sollst. Reden!
Jorgos Then katalavo!
Helga Das ist ein Ausländer.
Erich Ich sags ja.
Paul Ich habs gesagt.
Franz Wahrscheinlich ein Italiener.
Erich Ein Ithaker.
Helga Was bist denn du? Ein Italiener?
Jorgos Italien nix.
Paul Das ist ein Italiener, sonst nichts. Ein Italiener ist das.

ZU STEPHANE HESSELS TEXT »EMPÖRT EUCH« (2010) — Stéphane Hessels Streitschrift bewegt die Welt. Der gebürtige Berliner war Mitglied der Résistance, hat das KZ Buchenwald überlebt und ist einer der Mitautoren der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen. Mit emphatischen Worten ruft der ehemalige französische Diplomat zum friedlichen Widerstand gegen die Unzulänglichkeiten unserer Gesellschaft auf.

» … Mischt euch ein, empört euch! Die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, die Intellektuellen, die ganze Gesellschaft dürfen sich nicht kleinmachen und kleinkriegen lassen von der internationalen Diktatur der Finanzmärkte, die es so weit gebracht hat, Frieden und Demokratie zu gefährden. Ich wünsche allen, jedem Einzelnen von euch, einen Grund zur Empörung. Das ist kostbar. Wenn man sich über etwas empört, wie mich der Naziwahn empört hat, wird man aktiv, stark und engagiert. Man verbindet sich mit dem Strom der Geschichte, und der große Strom der Geschichte nimmt seinen Lauf dank dem Engagement der vielen – zu mehr Gerechtigkeit und Freiheit, wenn auch nicht zur schrankenlosen Freiheit des Fuchses im Hühnerstall.«

ZU GRETL DREXLERS BRIEFEN AUS GURS (1940–1942) — Das Camp de Gurs in der französischen Ortschaft Gurs am Westrand der Pyrenäen war bereits vor dem Zweiten Weltkrieg das größte französische Internierungslager. Es wurde für politische Flüchtlinge und Kämpfer des spanischen Bürgerkriegs eingerichtet. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs während der deutschen Besetzung Nordfrankreichs nutzte anfangs die Regierung von Édouard Daladier, später das Vichy-Regime, es als Internierungslager zur Unterbringung von Strafgefangenen zusammen mit Unerwünschten, nach dem Waffenstillstand vom 22. Juni 1940 für jüdische Familien aus der von Deutschen besetzten französischen Zone. Formell stand das Lager auch während dieser Zeit unter französischer Verwaltung.

Gefangene mussten anfangs teilweise auf dem nackten Erdboden schlafen, später durften sie sich einen Sack mit Stroh als Unterlage füllen. Dafür wurde ihnen in den Baracken ein 70 Zentimeter breiter Raum zugestanden. Die Trennung von der Familie, Hunger, katastrophale hygienische Bedingungen und Krankheit prägten die Situation; durchschnittlich starben täglich sieben Menschen. Hilfslieferungen von Wohlfahrtsorganisationen hatten kaum Auswirkungen auf das Leben im Lager.

Vom ersten Tag an in Gurs schrieb Gretl Drexler viele Briefe und Karten an ihre Tochter und ihre Schwester in der Schweiz. Bis Juni 1942 blieb sie in Gurs. Dann durfte sie bis Ende August 1942 zur Erholung nach Grenoble und hoffte, von hier aus bald freizukommen und ihre Tochter in der Schweiz in die Arme schließen zu können. Doch sie wurde erneut interniert, kam in ein Lager bei Lyon. Im Sommer 1942 wurde sie schließlich mit vielen Tausend anderen Menschen nach Auschwitz deportiert. Dort wurde sie 1944 ermordet.

Gurs, den 25. Oktober 1940

Mein liebes Dorle, liebe Irma!

Ihr könnt Euch nicht vorstellen, was sich in vier Tagen ereignen kann. Innerhalb einer Stunde wurden wir ausgewiesen. Wir sind eine Stunde von Peau. Ich habe nur das Nötigste bei mir. Wie kann ich fort von hier? Tante Lina und alle Mannheimer Juden und die von der Pfalz sind hier, viele Tausende. Wir waren 71 Stunden unterwegs … Hier regnet es viel. Wie geht es Euch? Ich zittre auch dauernd um Euch … Bitte, schickt mir was zu essen, Butter, Käse, Wurst, ein Frotténandtuch, einen Trinkbecher und ein Messer. Schreibt sofort …

Gurs, den 29. Oktober 1940

Mein liebes Dorle & Irma und alle!

Meine Karte und Depesche werdet Ihr erhalten haben. Es ist die Hauptsache, dass man bei all den Aufregungen gesund bleibt. Wir bekommen 2 x am Tag eine gute Suppe und genügend Brot. Da man hier nicht auf diese Menschenmenge vorbereitet war, schlafen die Jüngeren, auch ich, auf Matratzen und Decken auf dem Boden. Ich bräuchte nötig ein paar alte Schnürschuhe Größe 38. Vielleicht hat jemand in der Familie ein paar abgelegte. Nur nichts Gutes. Der Schlamm ist überall. Wir fuhren 71 Std., und man könnte Bücher schreiben von all diesem Elend, wovon Ihr Euch keinen Begriff machen könnt. Niemand kann aus dem Lager. Hier kann man nichts gebrauchen, alles geht kaputt, da alles feucht ist …

Wenn ich nur nach U.S.A. könnte. Schreibt Onkel Max sofort, vielleicht kann er in meiner Auswanderung etwas tun. Man kann schlecht schreiben, der Lärm ist groß. 52 Personen in der Baraque. Heute ist ein herrlicher sonniger Tag. Wie in St. Moritz man sieht die Schneeberge …

Schreibt bald, es küsst Euch vielmals Eure Gretl.

Camp de Gurs 13. Juni 1942

Mein liebes Dorle! Bin ganz zittrig, soeben Ruf erhalten in's Büro wegen meinem Urlaub nach Grenoble. Es scheint zu klappen … Ich würde Dienstag von hier abreisen … Sollen das wirklich meine letzten Zeilen von hier sein? Ich kann es nicht glauben nach 20 Monaten.

Mein Liebes! Jetzt höre ich gerade, es klappt alles. Dienstag wahrscheinlich … Habe schon teilweise gepackt. Bin totmüde. Das ganze Camp ist auf und weiß es schon …

***Hans-Peter Cloos** ist Regisseur, Schauspieler und Autor. Er studierte an der renommierten Falkenbergschule in München, gründete in den 70er-Jahren die legendäre freie Theatergruppe «Rote Rübe». Cloos produziert in Deutschland, Japan, England und Frankreich, wo er seit 1979 lebt und Teil der französischen Theaterlandschaft geworden ist.*

CREATION THEATRALE A ORION

Cet idée, animée par Hans Peter Cloos, metteur en scène allemand vivant à Paris, fera appel à 7 jeunes comédiens européens. L'idée fondamentale est de mêler art, culture et engagement civique pour interroger la jeunesse sur ses choix d'aujourd'hui et de demain, et continuer à donner du sens aux relations entre les peuples européens : où en est-on aujourd'hui des liens qui unissent les pays ? Quel passé partagent-ils ? Quelle société veulent-ils vivre et construire ? Quelle Europe ? Comment la vivre ensemble ?

Sous la direction de Hans Peter Cloos, sept jeunes comédiens européens bilingues (français/ allemand) sensibiliseront les jeunes générations à ces thématiques. Cette création sera issue d'un travail de confrontation entre différentes œuvres : des lettres encore non publiées du camp d'internement de Gurs, des extraits de la pièce « Katzelmacher » de Rainer Werner Fassbinder et des extrait d'une création théâtrale sur la vie de jeunes d'extrêmes droites en Europe. Elle sera jouée en français en France avec des citations en anglais et allemand ; en Allemagne, elle sera jouée en allemand avec des citations en français et anglais (si d'autres pays européens s'ajoutent, elle sera jouée en anglais avec citations en français et allemand.

Après une semaine d'atelier intense, la première sera jouée au Château d'Orion, puis des représentations auront lieu dans plusieurs salles françaises, allemandes et européennes.

Hans-Peter Cloos *est metteur en scène de théâtre et réalisateur de cinéma allemand. Il a créé la Compagnie «Rote Rübe». Il a commencé à travailler en France en 1975 au Festival de Nancy. Il a obtenu en 1979 le prix de la critique pour sa mise en scène de l'Opéra de quat'sous aux Bouffes du Nord à Paris. Depuis il n'a pas cessé de travailler en France comme metteur en scène de théâtre. Hans-Peter Cloos a également réalisé plusieurs films, parmi lesquels on peut citer : La Pierre, la terre, le ciel avec Bernard Freyd - nommé au FIPA, Cannes 1991 et As time goes by avec Valérie Crunchant.*

EIN STÜCK FRANKREICH IN DREI MINUTEN

EIN VIDEOCLIPWETTBEWERB (Ausschreibungstext)

Lange Jahre ist es her, da schlossen zwei Männer Freundschaft: Charles de Gaulle war der eine, Konrad Adenauer der andere. Besiegelt wurde diese durch einen Vertrag namens Elysée. So wärt diese DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT nun schon 50 Jahre. Da ist es doch Zeit für ein Resümee: Wie steht es denn um unsere Freundschaft? Wie steht es um deine Freundschaft mit Frankreich? Was verbindest du mit unserem Nachbarn jenseits des Rheins? Welche Ideen, Eindrücke, Musik, welche Geräusche, Gerüche, Farben und Bilder zeichnen DEIN Frankreich aus?
Wir laden dich ein, an unserem Wettbewerb teilzunehmen:

Was?	»Ein Stück Frankreich in 3 Minuten« – Videowettbewerb
Wann?	Vom 01.07.2013 bis 01.10.2013 – der Gewinner wird am 01.12.2013 bekannt gegeben
Wie?	Drehe dein eigenes Video, lade es bei YouTube hoch und schicke uns den Link
Wer?	Wenn du Jugendlicher zwischen 14 und 20 Jahren bist, kannst du dabei sein
Warum?	Der Verfasser mit der originellsten Idee, dem fesselndsten und schönsten Video gewinnt als Erstplatzierter 1.500 €, als Zweiter 1.000 € und als Dritter 500 €

Wenn du Musik liebst: Komponiere ein Lied über Frankreich, wenn du ein Bild zeichnen willst, filme dessen Entstehung. Du möchtest mit deiner Familie oder Bekannten über Frankreich sprechen, dann wäre ein Dokumentarkurzfilm etwas für dich. Du warst schon in Frankreich und verfügst über Bildmaterial – schneide es zu einem eindrucksvollen Dreiminüter. Du möchtest einen Flashmob oder eine Kunstperformance zum Thema Frankreich starten, schnapp dir deine Kamera und los geht's. Wie du siehst: Es gibt Möglichkeiten über Möglichkeiten für deinen eigenen Frankreich-Film! Solltest du Fragen haben oder Hilfe bei der Umsetzung deiner Idee benötigen, stehen wir dir jederzeit zur Verfügung.
Wir freuen uns schon auf DEIN Frankreich!

Peter Ludwig, *Pianist, Komponist und Arrangeur, hat Theaterkompositionen in Deutschland, Japan, Holland und Frankreich sowie Kompositionen für Kammerorchester, Film und Tanztheater geschrieben. Er ist Komponist für zahlreiche Formationen und musikalische Arrangements u. a. mit Iris Berben, Hanna Schygulla und Salome Kammer. In Orion entstand die Suite »Les Pyrénées«.*
www.p-ludwig.com

Mona Fuchs *ist seit 2010 selbstständig tätig im Bereich Kultur, Kommunikation und Veranstaltungen. Ihre Schwerpunkte liegen auf sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit sowie Menschenrechten. Des Weiteren ist sie Gründungsmitglied des Vereins United 4 Iran – Bayern e.V. sowie der Genossenschaft Kartoffelkombinat.*

Die einst »verordnete« deutsch-französische Freundschaft bekam solide Konturen, die heute Grundpfeiler der europäischen Gemeinschaft sind – Versöhnung, Vertrauen, Kooperation.

(aus: PERSPEKTIVEN & GENERATIONEN – historisch, kulturell, zukunftsfähig; Konzept Château d'Orion)

IM SPIEGEL DES ANDEREN

KÜNSTLER UNTERSUCHEN UND KOMMENTIEREN EUROPÄISCHE »FREUNDSCHAFTEN UND GRENZÜBERGÄNGE« VOR DEM HINTERGRUND EINES KULTURELLEN WANDLUNGSPROZESSES

Ein Projekt, entstanden aus einem Dialog zwischen Frankreich und Deutschland (Château d'Orion 2012, Béarn, Frankreich)

Wie spiegeln sich diese Freundschaften konkret in Europa, in unseren Gesellschaften und vor allem bei jedem Einzelnen von uns wieder? Wie nehmen wir uns wahr – visuell, akustisch? Was haben wir voneinander übernommen, was gegeben? Welche neuen Kulturbilder und Wertvorstellungen sind in den letzten 50 Jahren entstanden, innen und außen, in der Stadt und auf dem Land? Und welche Grundlagen bieten uns diese Entwicklungen für ein zukünftiges europäisches Zusammenleben?

ZIEL — Ziel ist es, kreative Freiräume für transdisziplinäre Begegnungen und Dialoge zu schaffen, um Szenarien für umweltrelevante Herausforderungen zu entwickeln. Es sollen Projekte und Kooperationen zwischen Künstlern, Wissenschaftlern, Politikern, (Tourismus-)Unternehmern und Bürgern formuliert und auf den Weg gebracht werden, um prozessartig »neue« kulturelle Identitäten offenzulegen und öffentlich darzustellen. Zukunftsorientierte Themenstellungen werden, faktisch und metaphorisch, erlebbar in den Alltag integriert.

Angelehnt an das Projektthema von Château d'Orion kommentieren Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Jahrgänge und Bereiche gegebene Realitäten, Lebensumstände, Umwelt und Stadtlandschaften im europäischen Kontext und mögliche Effekte darüber hinaus: die Kunst als Metapher für Freundschaft aus der Perspektive der eigenen kulturellen Identitäten und als Motivator für einen gesellschaftlichen Wandlungsprozess – gestern, heute und morgen.

Jährlich sind zwei Symposien/Workshops an zwei europäischen Orten vorgesehen. Die viertägigen Begegnungen führen zu Gedanken, Positionierungen und Diskussionslinien rund um grundlegende Fragen. Künstler, Politiker, Unternehmer, Bürger und Wissenschaftler treffen bei Gesprächen, Performances und auf Erzählinseln zusammen, um das komplexe Thema »Freundschaft und Grenzübergänge« aus unterschiedlichsten Perspektiven zu verhandeln und zu diskutieren und bestenfalls Projekte auf den Weg zu bringen.

ORT — 2013 sind die beiden ersten zwei Symposien/Workshops in Deutschland und Frankreich geplant. Als Gastgeber in Deutschland sind wir mit dem Gut Sonnenhausen im Gespräch. Sonnenhausen liegt 30 Kilometer von München entfernt und bietet durch seine landschaftliche und inhaltliche Ausrichtung einen kreativen Freiraum für Gedanken und experimentelle Anwendungen.

Die weitere Projektentwicklung »Im Spiegel des anderen« geschieht in Zusammenarbeit mit Frauke Liesenborghs (GCN e.V.) und Georg Schweisfurth (Gut Sonnenhausen).

Dr. Serafine Lindemann *engagiert sich seit 1989 für ein internationales und experimentelles Kunstprogramm. Der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten liegt auf dem transdisziplinären Dialog mit Experten aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft.*
www.artcircolo.de
www.pilotraum01.org

ERNEUERBARE ENERGIE

UND IHRE REGIONALE BEDEUTUNG ALS ZUKUNFTSFAKTOR FÜR DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT

EINLEITUNG — Eine der weltweit wichtigsten Aufgaben für die Zukunft ist die Klimapolitik. Seit der Klimakonferenz in Rio de Janeiro, 1992, und dem Kyoto-Protokoll für den Zeitraum 2008 bis 2012 sind international keine weiterführenden Vereinbarungen erzielt worden, die die Temperaturerhöhung der Atmosphäre bis zum Ende des Jahrhunderts auf zwei Grad begrenzt hätten.

ENERGIEPOLITISCHER RAHMEN — Deutschland und Frankreich haben im Jahr 2007 jeweils nationale Regelungen zur Reduzierung des Treibhauseffekts erlassen. Deutschland strebt in seinem Energiekonzept von Meseberg eine Energiewende an, mit Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie und verstärktem Ausbau regenerativer Energien.

Frankreich hat 2007 das Gesetz Grenelle Environnement verabschiedet. Es sieht die erneuerbaren Energien als Ergänzung zur Kernenergie. Zudem geht es über die Betrachtung des Energiesektors hinaus. Neben der Energie werden folgende Themen angesprochen: Gebäudestruktur, Transportsektor, Biodiversifizierung, Klimarisiken, Abfallwirtschaft, Gesundheit, nachhaltiger Konsum und staatliche Regulierungsmöglichkeiten. Die Bedeutung der Wälder als Senke für das Klimagas Kohlendioxyd und die Kreislaufwirtschaft von Holz wird in Deutschland und Frankreich meist vernachlässigt.

Die Energieversorgungen in Deutschland und Frankreich sind unterschiedlich strukturiert. Die erneuerbaren Energien stellen in Deutschland 25 Prozent der Stromerzeugung; Frankreich hat hier einen Nachholbedarf. Die von der europäischen Union geforderte Liberalisierung ist in Deutschland weiter fortgeschritten als in Frankreich. Dort ist der staatliche Einfluss noch stärker. Allerdings hat der französische Staatspräsident Hollande auf einer Umweltkonferenz am 14./15. September 2012 in Paris eine bemerkenswerte Grundsatzrede zu Frankreichs Energiewende gehalten. Demnach soll der hohe Anteil der Kernenergie bei der Stromerzeugung von derzeit 75 Prozent bis zum Jahr 2025 auf 50 Prozent gesenkt werden. Ferner will sich Frankreich für eine über den 20-20-20-Plan der Europäischen Kommission hinausgehende Reduzierung des Treibhausgases Kohlendioxyd einsetzen, um 40 Prozent bis zum Jahr 2030 beziehungsweise um 60 % bis zum Jahr 2040. Zudem strebt Frankreich eine führende Rolle bei einer neuen globalen Klimavereinbarung bis zum Jahr 2015 an und hat sich als Gastgeberkonferenz für eine internationale Konferenz in Paris angeboten.

Staatspräsident Hollande regt mit Hinweis auf das 50-jährige Jubiläum des Elysée-Vertrags zur deutsch-französischen Freundschaft an, in einer Art Vorreiterschaft durch französische und deutsche Energieversorgungsunternehmen gemeinsame Projekte zur Energiewende voranzutreiben. Er fordert aber auch die Beteiligung von Umweltschutzverbänden, regionalen und lokalen Akteuren und Bürgern.

PROJEKTIDEE — Energiedialog zur Unterstützung der Energiewende

Die Nutzung erneuerbarer Energien und Bürgerbeteiligungen sind in Deutschland weiter fortgeschritten als in Frankreich. Beide Länder sind technologisch gut aufgestellt für eine Energiewende, bei der oftmals ökonomische Betrachtungsweisen die ökologischen Vorteile in den Hintergrund drängen. Das Projekt Energie/Nachhaltigkeit will einen Informationsaustausch auf lokaler und regionaler Ebene anregen, um die Bedeutung der Ökologie im Rahmen bereits vorhandener Lösungsangebote für alternative Energieversorgungen aufzuzeigen. Im Rahmen eines zweitägigen Dialogs über die Möglichkeiten einer Energiewende sollen am Begegnungsort Château d'Orion erfolgreiche Modelle der Nutzung erneuerbarer Energien in Deutschland und Frankreich sowie technologische Entwicklungen aufgegriffen werden.

FOLGENDE THEMENBEREICHE WERDEN IN DER DISKUSSION FÜR EINE ENERGIEWENDE

+ Politisches Umfeld (Frankreich, Deutschland, Europa)
+ Sonnenenergie (Solarthermie, Photovoltaik)
+ Windenergie
+ Wasserkraft (Anlagenmodernisierung)
+ Biomasse (Hackschnitzel, Biogas)
+ Kreislaufwirtschaft von Holz (Bauen mit Holz)
+ Energiespeicherung (Power-to-Gas, Druckluftkraftwerke)
+ Vorstellung erfolgreicher Energiemodelle in kleinen und großen Kommunen (z. B. Freiburg, Schönau, Energiezukunft Hessen)
+ Formen von Bürgerbeteiligungen/Genossenschaften an Energieunternehmen

ZIELGRUPPEN/PROJEKTPARTNER — Die Veranstaltung richtet sich an mit Energiefragen befasste Politiker und Entscheider in der Wirtschaft sowie an Bürger, die zur Energiewende beitragen wollen. Eingebunden sind Energiefachleute aus dem Kompetenzzentrum Héliopark in Pau, regional tätige Energieberater sowie Anbieter regenerativer Energien in Pyrénées-Atlantiques. Beispielhafte kommunale Entwicklungen der Umstellung auf eine dezentrale, regenerative Energieversorgung in Deutschland sollen vorgestellt werden.

PRODUKT/NACHHALTIGKEIT — Der Energiedialog ermöglicht einen intensiven Informationsaustausch zwischen französischen und deutschen Partnern. Die Veranstaltung wird in einem Vortragsband dokumentiert. Somit stehen die Ergebnisse einem weiten Kreis von Interessenten zur Verfügung. Eine begleitende Ausstellung ist vorgesehen, insbesondere auch für die Bürger aus der Region.

BEZUG ZUM GESAMTPROJEKT — Energieversorgung und Klimaschutz sind länderübergreifende Themen. Frankreich und Deutschland haben bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für eine klima- und sozialverträgliche Energiepolitik in der Europäischen Union eine führende Rolle inne. Diese basiert auf den vor 50 Jahren beschlossenen gemeinsamen Wegen für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Förderung der Partnerschaft zwischen den Bürgern von Frankreich und Deutschland.

OFFENE FRAGEN — Die Idee eines Energiedialogs in Château d'Orion hat bei Vertretern der Region großes Interesse gefunden. Es gilt nun, die Kontakte zu den möglichen Projektpartnern herzustellen und die Finanzierung des Projekts zu sichern. Es besteht der Wunsch, Energiedialoge in Château d'Orion zu etablieren.

Dr.-Ing. Hartmut Hechler *blickt auf mehr als 25 Jahre Erfahrung in leitender Funktion in der Energiewirtschaft zurück. Seit 2007 ist er Inhaber des Unternehmens »Energie & Umwelt: Consult-Publikation«. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeiten ist der Vergleich der Entwicklung der regenerativen Energien in Deutschland und in Frankreich mit dem Ziel, durch länderübergreifenden gegenseitigen Erfahrungsaustausch von Energieexperten optimierte Voraussetzungen für eine Energiewende zu schaffen.*

ALTERNATIVES ENERGETIQUES POUR L'EUROPE

Comment construire, s'éclairer, se chauffer aujourd'hui ? Échange d'expériences entre professionnels de divers domaines (production d'énergie, construction etc.).

La politique de réduction des gaz à effets de serre dans l'atmosphère est une des missions les plus importantes pour l'avenir. Or, le sommet de Rio en 1992 et le protocole de Kyoto pour 2008-2012 n'ont été suivis d'aucun autre engagement international pour limiter le réchauffement de l'atmosphère.

LE CADRE DE LA POLITIQUE ENERGETIQUE — En Allemagne et en France, depuis 2007, existent des lois nationales pour la réduction des gaz à effet de serre. En Allemagne, le concept énergétique de Meseberg a pour objectif une sortie de l'énergie nucléaire et la multiplication et le développement des énergies renouvelables.

En France, on s'en réfère au Grenelle de l'Environnement. Les énergies renouvelables y sont présentées comme complémentaires de l'énergie nucléaire. Le Grenelle traite aussi des sujets suivants : bâtiments, transports, énergies, biodiversité, risques, déchets, santé, consommation durable et gouvernance.

Dans les deux pays, on peut observer des secteurs potentiels à développer. Par exemple, l'importance du bois pour la diminution des gaz à effet de serre (CO2) et la gestion du circuit fermé du bois sont souvent négligées en France comme en Allemagne.

Monsieur le Président Hollande, dans son discours du 14 septembre 2012 à l'occasion de la Conférence environnementale, a annoncé qu'il souhaitait faire de la France la Nation de l'excellence environnementale : un tournant énergétique s'annonce en France.

La part de l'énergie nucléaire passerait de 75 % à 50 % en 2025 et les émissions des gaz à effet de serre seraient diminuées de 40 % pour 2030. La France a également l'intention d'initier une nouvelle convention internationale en 2015 pour la réduction du réchauffement climatique.

Monsieur le Président Hollande, rappelant la célébration du 50ème anniversaire du traité de l'Élysée, a en outre incité les entreprises françaises et allemandes du secteur énergétique, à réaliser des projets en partenariat pour faire face au tournant énergétique. Les associations environnementales, les acteurs locaux et les citoyens ont été invités à prendre part à ce débat et ces avancées.

L'IDEE DU PROJET — Dialogue sur les énergies renouvelables pour faire face au tournant énergétique. L'usage des énergies renouvelables et la participation des citoyens au tournant énergétique est plus avancé en Allemagne qu'en France. Il sera intéressant de faire un retour sur les expériences déjà menées outre Rhin.

Par ailleurs, bien que ces deux pays soient tous les deux dotés de bons outils techniques, les objectifs économiques prennent le dessus sur les objectifs écologiques. Ce point sera central dans nos débats.

Le projet de dialogue sur les énergies renouvelables a en effet pour but d'échanger et de s'informer sur les gains à la fois environnementaux et économiques que permettent ces nouvelles énergies. Pendant deux jours, au Château d'Orion, nous étudierons des modèles de développement des énergies renouvelables qui ont réussi ou échoué, en Allemagne, en France et éventuellement dans d'autres pays européens.

LES SUJETS DE DISCUSSION SERONT :

+ Cadre politique pour un tournant énergétique (France, Allemagne, Europe)
+ Énergie solaire (solaire, thermique, photovoltaïque)
+ Éolienne

+ Energie hydro-électrique (modernisation)
+ Bioénergie (plaquettes, biogaz)
+ Circuit fermé du bois
+ Stockage d'énergie (power-to-gaz, compression d'air)
+ Présentation des modèles qui ont réussi
  (Freiburg, Ministère Environnement et Energie Hessen / Bourgogne)
+ Participation des citoyens, coopérations

PUBLIC ET PARTENAIRES — La manifestation s'adresse aux politiques, aux entrepreneurs et aux citoyens qui veulent contribuer au tournant énergétique. Nous voulons intégrer des spécialistes du centre de compétence Héliopark à Pau, des consultants pour l'énergie renouvelable de la région, et aussi des entreprises telles que'EDF ou d'autres spécialisées dans la production des énergies renouvelables. Côté allemand, nous souhaitons que des représentants de Energie Essen puissent venir participer à ces journées.

RESTITUTION ET COMMUNICATION — Le dialogue sur les énergies renouvelables permet un échange d'informations entre partenaires de France et d'Allemagne qui profitera à chacun des participants.

Un compte rendu sera rédigé afin que les fruits de cette rencontre puissent être diffusés dans les médias et auprès d'autres partenaires. Il est également prévu d'organiser une exposition sur les énergies renouvelables pour les citoyens.

Dr.-Ing. Hartmut Hechler *a plus de 25 ans d'expérience comme ingénieur et chef de marketing dans le secteur de l'énergie. Depuis 2007 il a sa propre entreprise 'Energie & Environnement : Conseil-Publication. L'une de ses priorités est le développement des énergies renouvelables en Allemagne et en France afin de créer les conditions nécessaires à la mise en œuvre d'un tournant énergétique. L'échange d'expérience de part et d'autre de la frontière est essentiel pour lui.*

GESCHMACK AN DER ZUKUNFT FINDEN

EIN GASTRONOMISCHES PROJEKT ZUR VERTIEFUNG DES GEGENSEITIGEN VERSTÄNDNISSES ZWISCHEN REGIONEN AM BEISPIEL DES BEARN (FRANKREICH) UND OBERBAYERNS (DEUTSCHLAND)

EINLEITUNG — In den gastronomischen Erzeugnissen (neben Lebensmitteln auch Zubereitungen/Rezepte) und Gepflogenheiten kommen die spezifischen Merkmale einer Region und der in ihr

lebenden Menschen zum Ausdruck wie sonst in kaum einem anderen Lebensbereich. Ess- und Trinkgewohnheiten sowie Rituale und Traditionen werden selbst dann lange beibehalten, wenn die Heimat verlassen wird. Die Assimilation eines Immigranten in der neuen Heimat zeigt sich in der Regel zuletzt in seiner Speisekammer und bei Tisch. In der Gastronomie drückt sich also kulturelle Identität aus, direkt und unmittelbar – und vor allem: täglich.

In der industrialisierten westlichen Welt ist die Vielfalt auf gastronomischem Gebiet allerdings durch die Dominanz einer Ernährungsform bedroht, die ihre kulturellen Wurzeln weitgehend verloren hat durch Anpassung an die Normen der Industrialisierung selbst. Globalisierung scheint heutzutage gerade auf diesem Gebiet am weitesten fortgeschritten zu sein. Das hat nicht etwa zu einer Verständigung der Völker beigetragen, sondern eher zu einer gewissen »Sprachlosigkeit«, ja, es hat zu einem Bedeutungsverlust geführt, der nicht ohne Auswirkungen auf die Lebenssituationen der Menschen geblieben ist.

THEORETISCHER HINTERGRUND — Carlo Petrini, Gründer der 1989 in Paris offiziell ins Leben gerufenen internationalen Bewegung Slow Food, definiert die Gastronomie in Anlehnung an Jean-Anthelme Brillat-Savarin als »das durchdachte Wissen von allem, was sich auf den Menschen bezieht, der Nahrung zu sich nimmt (…) Die Gastronomie ermöglicht es, besser leben zu lernen, als es mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglich ist, und sie hilft bei der Bemühung, die eigene Existenz zu verbessern (…) Die Gastronomie ist die Wissenschaft, die das Glück erforscht. Durch Essen und Trinken, eine universelle und direkte Sprache, Element der Identität und Tauschware, kann sie sich als eine der mächtigsten Formen der Friedensdiplomatie erweisen.« (aus: Carlo Petrini: *Gut. Sauber.Fair. Grundlagen einer neuen Gastronomie,* Wiesbaden 2007)

Petrinis Einsicht, dass der Genießer, der bloß auf seine persönliche Befriedigung achtet, ein »dummer Mensch«, der Umweltschützer, dem der Genuss fehle, ein »armer Wicht« sei, hat von ihrer Bedeutung nichts eingebüßt. Positiv gewendet ist der »neue Gastronom« derjenige, der beides vereint: Freude am Genuss und Verantwortung für Mensch, Tier und Umwelt – oder im Sinne von Wendell Berry: Essen ist eine landwirtschaftliche Handlung. Die Auswüchse des agrarindustriellen Systems – nach der Atomenergie der zweite große gesellschaftliche und wirtschaftliche Brennpunkt, in dem sich zurzeit dramatische Änderungen vollziehen - lassen Menschen heute wieder nachdenken über die natürlichen Grundlagen unserer Lebensmittelversorgung.

Vor diesem Hintergrund entstehen erneut Kooperationen, die früher einmal wie selbstverständlich zusammenwirkten, der Bauer, der Metzger, der Bäcker und der Gastwirt/Koch – und natürlich auch der ganz normale Bürger. In Zeiten, in denen die Urbanisierung fortschreitet, keine einfache Sache, dennoch nach wie vor von immenser Wichtigkeit.

Essen ist daher nicht nur eine »landwirtschaftliche Handlung«, sondern auch eine »politische Handlung« (Wam Kat, Koch und Aktivist). Die Produktion und die Auswahl unserer Lebensmittel, die Verteilung derselben haben Auswirkungen auf unser Zusammenleben.

FRAGESTELLUNG

+ Wie können vor diesem Hintergrund Menschen aus Stadt und Land wieder zueinanderfinden?
+ Welche Chancen bietet die Ökobewegung für eine lokale Lebensmittelerzeugung und -versorgung?
+ Wie begegnen sich Tradition und Fortschritt, Wissenschaft und praktische Erfahrung auf diesem Gebiet?
+ Welche gesellschaftlichen Konsequenzen (etwa in Form einer neuen Bedeutung der ländlichen Gebiete für die Städte hinsichtlich Dienstleistungen – und natürlich umgekehrt) hat das?
+ Welche neuen Entwicklungen gibt es in Deutschland und Frankreich, und wie können sie sich gegenseitig befruchten?

Diesen und weiteren Fragen soll beim Themenblock »Lebenskunst/Gastronomie« nachgegangen werden.

Aus Frankreich, und speziell der historisch und gastronomisch reichen Region Béarn an der Grenze zu Spanien, werden Anregungen erwartet, wie eine nachhaltige Gastronomie entsteht oder erhalten wird und nicht zuletzt, wie die Wertschätzung der Lebensmittel gefördert werden kann.

In Bayern, insbesondere in Oberbayern, bestehen gute Voraussetzungen, um die Bindung der Bürger an ihre Region durch die Gastronomie zu stärken.

ZIELGRUPPE — Vorgesehen für diesen Themenkomplex sind zwei Begegnungswochen, die jeweils vier bis fünf Tage umfassen (zzgl. An- und Abreise).

Um das Bewusstsein hierfür zu schärfen, sind für diese beiden Wochen praktische Begegnungen, etwa der Austausch junger (Bio-)Landwirte und Lebensmittelhandwerker (Bäcker, Metzger …) geplant, was nicht nur in Diskussionen, sondern letztlich auch »handfest«, z. B. beim gemeinsamen Gestalten eines Marktes, zum Ausdruck kommen soll, auf dem die Produkte der jeweiligen Partnerregion angeboten werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass auch die Bevölkerung von diesem Austausch partizipiert. Das gegenseitige Kennenlernen, die Verständigung zwischen den Regionen erhalten durch diese Begegnungen eine neue Qualität, indem es aus der institutionellen Ebene in den Alltag der Menschen vor Ort überführt wird.

Begleitet werden sollen diese Begegnungen durch Workshops und Diskussionen, in die Institutionen vor Ort, etwa die Handwerksinnungen, aber auch die landwirtschaftlichen Fakultäten der jeweiligen Universitäten und Hochschulen eingebunden werden. Experten aus Wissenschaft und Kultur bereichern die Begegnungen und geben Denkanstöße, die die Zukunft des gemeinsamen »guten Lebens«, die »konviviale Gemeinschaft«, prägen werden.

ERGEBNISDARSTELLUNG (»PRODUKT«) — Die Begegnungen sollen in einer gemeinsamen Dokumentation festgehalten werden, um aus den Erfahrungen Schlüsse ziehen zu können für weitere Projekte dieser Art. Dies kann sowohl filmisch als auch in Form einer Veröffentlichung in Buchform geschehen. Weitere Verwertungen mittels anderer Medien (eine Homepage, eine »App«…) sind nicht ausgeschlossen. Dies wird jedoch erfordern, das Projekt nicht mit diesen beiden Begegnungswochen abzuschließen. Vielmehr sollen diese Begegnungen in den kommenden Jahren fortgeführt und institutionalisiert werden.

NACHHALTIGKEIT — Was ein derartiges Projekt an Früchten trägt, ist nicht bei einer einmaligen Durchführung zu sehen. Dementsprechend sollen diese Begegnungswochen – künftig auch ggf. verkürzt – zu einer regelmäßigen Einrichtung werden, z. B. mit der Durchführung eines regelmäßigen Marktes, auf dem die handwerklichen Produkte beider Regionen im Mittelpunkt stehen, oder bei »Gastronomiewochen« in ausgewählten Restaurants. Das Projekt muss künftig auch nicht auf den Bereich Lebensmittel/Gastronomie beschränkt bleiben, obwohl dieser immer präsent sein sollte. Ebenso ist nach einer Stabilitätsphase eine Einbeziehung weiterer Länder und Regionen möglich, da sowohl das Béarn als auch Bayern als »Grenzregionen« ihrer jeweiligen Länder sich für eine Erweiterung anbieten. Der Erlös aus dem Verkauf der Produkte soll in einen Fonds zur Finanzierung von Praktika junger Lebensmittelhandwerker im Partnerland fließen.

BEZUG ZUM GESAMTPROJEKT — Das Projekt »Lebenskunst/Gastronomie« ist Teil der gesamten Projektreihe, die unter dem Dach und der Ägide von Château d'Orion geplant und durchgeführt wird. Seine Orientierung an einem essentiellen Lebensbereich des Menschen, der Produktion und Verarbeitung sowie dem Umgang mit Lebensmitteln, macht es zu einem Praxiselement par excellence. Da es nicht (nur) im akademischen Bereich oder auf (lokal-)politischer Ebene angesiedelt ist, sondern die Bevölkerung durch seine Aktionen einbezieht, ist die Chance hoch, hier zu einem tatsächlich gegenseitig vertieften Verständnis zu kommen. Mehr noch: Es besteht die reelle Chance, dauerhafte Beziehungen und Freundschaften zu stiften, die konkretisieren, was der Titel der Veranstaltungsreihe verheißt.

WEITERE ENTWICKLUNG — Seit Beginn des Jahres 2013 führten Elke Jeanrond-Premauer und der Autor intensive Gespräche mit möglichen Projektpartnern und Unterstützern. Auftrieb gab die Nachricht, dass eine Jury des Deutsch-Französischen Jugendwerks(DFJW/OFAJ) das Projekt zur Förderung ausgewählt hat.

So wird die Schweisfurth-Stiftung der Ort einer Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft sein, die sich dem Thema einer zukunftsorientierten Landwirtschaft in Deutschland und Frankreich und den Erfordernissen für das traditionelle Lebensmittelhandwerk widmen wird. Von deutscher Seite wird sich der Landesinnungsverband des bayerischen Bäckerhandwerks ebenso mit Teilnehmern an der Besucherdelegation beteiligen wie die Herrmannsdorfer Landwerkstätten.

Frau Jutta Elgart, Vertreterin des Lycée Biarritz Atlantique, hatte bereits beim Besuch auf Château d'Orion Ende September 2012 an einer Kooperation des Instituts für dieses Projekt großes Interesse bekundet. Bei einem Gespräch mit Frau Angela Inselkammer, Inhaberin des traditionsreichen Brauereigasthofs Aying sowie stellvertretende Präsidentin des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes, sowie Frau Elke Jeanrond-Premauer und der Autor stieß die Möglichkeit des Austauschs von jungen Köchen auf großes Interesse.

Der Verein »Kulinarisches Erbe Bayern« (1. Vorsitzender Prof. Dr. Franz-Theo Gottwald) wird im Rahmen seiner Möglichkeiten das Projekt, insbesondere die Reise und Teilnahme der deutschen Delegation an einem Markt in Burgaronne, begleiten und fördern.

Auf französischer Seite ist Sylvain Chevallier zurzeit um die Erstellung eines Programms bemüht, an dem die deutsche Delegation während ihres Besuchs (voraussichtlich Mitte Juli 2013) teilnehmen kann, sowie mit der Zusammenstellung der französischen Delegation, für die der Gegenbesuch in Bayern für Oktober vorgesehen ist.

Johannes Bucej *ist Publizist für Gastronomie und Verbraucherthemen rund um Essen, Trinken, Wohlfühlen und Lebenskunst. Er schreibt regelmäßig für Zeitschriften und Magazine. Seinen kritischen Blick auf die Ernährungs- und Genussgewohnheiten zieht er unter anderem aus seiner ehrenamtlichen Arbeit für Slow Food Deutschland und seiner Mitgliedschaft im Food Editors Club Deutschland, dem Arbeitskreis kulinarischer Fachjournalisten.*
www.johannes-bucej.de

LE SAVOIR VIVRE

LA GASTRONOMIE EST UNE DES CULTURES ESSENTIELLES DE LA FRANCE.

En Allemagne, des grands chefs se sont formés auprès de leurs homologues français (Paul Bocuse, Paul Haeberlin). Une évolution des mentalités a démarré en Allemagne dès les années 80. Même si au début, cela concernait principalement la bonne bourgeoisie qui a adhéré à l'idée du bon goût et de la qualité des aliments.

Parallèlement, une nouvelle conscience environnementale se développait en Allemagne, en France et dans d'autres pays d'Europe. Des considérations environnementales associés à une conscience écologique commençaient à prendre racine. Elles sont aujourd'hui bien ancrées dans notre société.

Les deux mouvements se sont d'abord développés de façon indépendante avant de se rapprocher durant les dernières années. Le fondateur de Slow Food, Carlo Petrini, a dit : « Le gourmet égoïste est un idiot. Mais celui qui est incapable de savourer est un pauvre bougre. »

Ce point de vue n'a jamais perdu de son importance : Voici l'avantage : « le gastronome moderne » est capable d'associer plaisirs de la table et respect de la Nature, ou alors dans l'idée de Wendell Berry : « Manger est une action agronomique ».

Les dérapages de l'industrie agro-alimentaire et les menaces posées par l'industrie de l'énergie nucléaire – ont pour conséquence sur l'individu la recherche des sources de son alimentation.

En ce moment, nous assistons à l'émergence de coopérations, autrefois tout à fait communes : le paysan, le boucher, le boulanger, le restaurateur, et le consommateur qui se tourne de plus en plus vers les produits et spécialités de sa région.

Un échange de savoir-vivre Béarn-Bavière (B to B)

Sylvain Chevallier et Leanne Chevallier, *Responsables d'Échange Béarn/Bavière, voyage de producteurs, artisans savonniers. Sylvain est Président d'APQV (Association pour la Qualité de Vie).*

KULTUR

DES DISCOURS MUSICAUX

DER PIANIST PETER LUDWIG WILL DEN ÉLYSÉE-VERTRAG VERTONEN

Peter Ludwig met en musique les discours d'hommes politiques, tels que celui du général de Gaulle à la jeunesse allemande.

PAR OLYMPIA NEMET

© SUPERSTOCK/SUPERSTOCK/SIPA

Peter Ludwig (à gauche) en septembre au château d'Orion.

Personne ne le remarque... ou presque. Pourtant, le compositeur, arrangeur et pianiste Peter Ludwig reste entièrement dans la tonalité de do, sans se servir d'aucune touche noire pendant les 16 mouvements de sa suite. C'est un hasard... ou presque.

À la demande du château d'Orion, il cherchait à mettre en musique le discours de Charles de Gaulle, prononcé en allemand au château de Ludwigsbourg le 22 septembre 1962, devant des milliers de jeunes Français et Allemands. Peter Ludwig était confortablement installé devant son instrument dans cette belle demeure, non loin de Pau, dans un paysage verdoyant aux courbes généreuses, comparable à celui du Bade-Würtemberg... Il ferme les yeux, puis se met à jouer. Ses mains courent sur le clavier, la partition s'écrit peu à peu sous ses doigts. Il rouvre les yeux... et découvre son usage encore inédit et exclusif des touches blanches.

"C'est le thème que l'on cherche à illustrer qui décide de la musique", explique Peter Ludwig. "C'est seulement après que je me demande ce que j'ai voulu exprimer avec ces arrangements. J'entendais la voix du président français marteler, scander son discours, qu'il avait appris par cœur : Je vous félicite, ensuite, d'être de jeunes Allemands, c'est-à-dire les enfants d'un grand peuple. Oui ! D'un grand peuple ! Qui parfois, au cours de son histoire, a commis de grandes fautes et causé de grands malheurs condamnables et condamnés. Mais qui, d'autre part, répandit de par le monde des vagues fécondes de pensée, de science, d'art, de philosophie (...)."

"J'étais impressionné. Par conséquent, je voulais que le mélodrame soit très pur, élégant, tonal... mais aussi discret, séquentiel, qu'il n'existe qu'en soutien, en arrière-plan seulement des mots du Général : ce n'était possible qu'avec les touches blanches."

Même si, pour faire oublier à son public qu'il manquait cinq notes dans ses octaves, Peter Ludwig a dû travailler. Beaucoup. Comme lorsqu'il a voulu apprendre le piano d'ailleurs.

Il avait une dizaine d'années, mais des résultats à l'école insuffisants pour être autorisé à y suivre des cours de piano. Alors il s'entraînait pendant que ses camarades jouaient au football. Seul. Son destin de virtuose lui aura permis de prendre sa revanche sur l'Histoire, la sienne... et aussi celle de sa famille. Un jour, à l'âge de 12 ans, Peter Ludwig découvre que son grand-père aussi sait jouer du piano... mais n'utilise que les touches noires. Sur les routes que celui-ci avait parcourues pendant la guerre, il manquait toujours les touches blanches. Revendues pour leur ivoire.

Son prochain projet ? Peter Ludwig prépare une adaptation du traité de l'Élysée pour le jubilé du 22 janvier prochain.

DANKE
REMERCIEMENTS

SCHIRMHERRSCHAFT ÜBER DAS PROJEKT
PARRAINAGE

Dr. Susanne Wasum-Rainer, *Deutsche Botschafterin in Frankreich*
Maurice Gourdault-Montagne, *Ambassadeur de France en Allemagne*

KONZEPT & AUSFÜHRUNG
CONCEPT & RÉALISATION

Michèle Audisio
Johannes Bucej
Leanne et Sylvain Chevallier
Uwe Caspary
Hans-Peter Cloos
Mailys Daroque
Wolfgang Ettlich
Dr.-Ing. Hartmut Hechler
Sarah Helm
Dr. Serafine Lindemann
Peter Ludwig
François Méchain
Monika Müller-Rieger
Olympia Nemet
Hélène Saule-Sorbé
Babette Schily
Eva Schulz
Maria Selmansberger
Paul Selinger
Freya Skoda et Patrice Limousin
Dr. Rupert Graf Strachwitz
Hans-Christian Täubrich
Ageeth Walti
Prof. Eduard Wiecha
Dr. Reinhard Wieczorek

MEDIENPARTNER
PARTENAIRE MÉDIATIQUE

Zeitschrift *ParisBerlin*

BERATUNG & BEGLEITUNG
CONSULTATION & ACCOMPAGNEMENT

Philippe Arraou
Michèle Beigbeder
Caroline Freifrau von Buddenbrock
Hans-Werner Bussmann
Joseph-Emmanuel Caro
Didier Chauffaille
Pierre Croci
Jean Dufau
Ute Doré
Bettina Frey
Dr. Gereon Fritz
Frédérique Gerardin
Martin Hauser
Karsten Kurowski
Alain Lamassoure
Dr. Oliver Nass
Prof. Dr. Armin Nassehi
Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Nicole Pelletier
Thomas Pieperhoff
Tobias Premauer
Michel Rodes
Eric Roussel
Prof. Dr. Klaus Sailer
Denise Saint Pé
Paul Selinger
Hans Springer
Lilian Wijn

IMPRESSUM
MENTIONS LEGALES

REDAKTION RÉDACTION

Elke Jeanrond-Premauer
Frauke Liesenborghs
Stephan Hofer

GESTALTUNG GRAPHISME

K/O Buero
Maria Selmansberger

FOTOS PHOTOS

Peter Ludwig

DRUCK IMPRESSION

Druckerei Vogl
München

KONTAKT CONTACT

Herausgeber:
Château d'Orion e.V.
c/o Hartmut Hechler
Hirtenstraße 9
82347 Bernried
info@freundeskreis-chateau-orion.de

&